

Platzhalter für das Deckblatt

Kurzfassung

Englische Kurzfassung

Abstract

Deutsche Kurzfassung

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	V
1 Einleitung	1
1.1 Zielsetzung	1
1.2 Übersicht über die Arbeit	1
2 Grundlagen der Manipulation	3
2.1 Erkennbarkeit der Handlungsabsicht	3
2.1.1 Transparentes Handeln	3
2.1.2 Intransparentes Handeln	3
2.2 Definition der Manipulation	4
2.3 Positive Manipulation	4
2.4 Negative Manipulation	5
2.5 Dosierung von Manipulationen	6
2.6 Einfluss persönlicher Faktoren auf den Manipulationserfolg	6
2.6.1 Anfälligkeit reduzierende Faktoren	6
2.6.2 Anfälligkeit verstärkende Faktoren	7
2.7 Interaktionsspiele	7
2.7.1 Attraktivitätsspiele	7
2.7.2 Armes-Schwein-Spiele	8
2.7.3 Opfer-Spiele	8
2.7.4 Regel-Setzer-Spiele	9
2.7.5 Blöd-Spiele	9
2.8 Zusammenfassung	9
3 Verwandte Arbeiten	11
3.1 Player Manipulation	11
3.2 Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf	12
3.3 The Stanley Parable	13
3.4 The Vanishing of Ethan Carter	14
3.5 Fable	14
3.6 Die Versuchung	15
3.7 Zusammenfassung	15
4 Konzeptionierung	17
4.1 Manipulationen	17
4.1.1 Anforderungen	17
4.1.2 Einschränkungen	18

4.1.3	Ergebnisse	18
4.2	Spielereigenschaften	21
4.2.1	Sammlereigenschaft	21
4.2.2	Ehrgeiz	22
4.2.3	Herausforderung suchend	22
4.2.4	Mitleid	22
4.2.5	Autonomie	22
4.2.6	Geduld	22
4.2.7	Aufmerksamkeit	23
4.3	Level-Design	23
4.3.1	Spielkonzept	23
4.4	Zusammenfassung	24
5	Prototypische Umsetzung	25
6	Evaluierung	27
6.1	Auswertung Eigenschaftanalyse	27
6.1.1	Fehlerquellen in der Umsetzung	27
6.1.2	Verbesserungsmöglichkeiten	28
6.1.3	Folgen	28
6.2	Auswertung Interview	31
6.3	Auswertung der Erfolgskriterien und der allgemeinen Fragen	38
7	Zusammenfassung und Ausblick	41
	Literaturverzeichnis	43

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung

Schon vor Jahrzehnten haben Computerspiele in die Kinder- und Wohnzimmer unserer Welt Einzug genommen und sind heutzutage kaum noch wegzudenken und dienen hauptsächlich Unterhaltung der Spieler. Dabei baut die Handlung der meisten Spiele auf einer vom Entwickler vorgegebenen Geschichte auf. Dies führt jedoch dazu, dass der Spieler meist sehr deutlich die Einschränkung erfährt den Verlauf der Geschichte nicht beeinflussen zu können. Allerdings ist diese Begrenzung der Entscheidungsfreiheit unvermeidbar, damit ein bestimmtes Geschehen verfolgt werden kann. Der Spieler muss zum Beispiel Gegenstände aufsammeln, Gegner besiegen und bestimmten Wegen nachgehen, um am Ende ans Ziel zu gelangen. Ohne diese Handlungen geht es in der Geschichte nicht weiter. Dieser Effekt kann jedoch mit Hilfe von Manipulationen abgeschwächt werden, indem versucht wird den Spieler unterbewusst auf die gewünschten Wege zu führen, ohne dass dieser davon etwas mitbekommt. Dies wird in der Praxis von 3D-Spielen bereits erfolgreich angewandt. Im Bereich der 2,5D Jump and Runs sind Manipulationsstrategien jedoch bisher noch nicht allzu häufig anzutreffen und auch an wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema Spielermanipulation mangelt es bisher. An diesem Punkt soll daher die aktuelle Arbeit ansetzen.

1.1 Zielsetzung

Ziel der Arbeit ist die Beantwortung der Frage, inwiefern es möglich ist die Manipulationen, die bereits in 3D-Spielen Verwendung finden, auf 2,5D Jump and Runs zu übertragen. Zu diesem Zweck soll ein prototypisches Spiel dieses Genres entwickelt werden, das eine Evaluierung der ausgewählten Manipulationen möglich macht. Diese erfolgt dabei mit Hilfe von Probanden, die den Prototypen spielen und anschließend eine Reihe von Fragen zu ihrem Spielerlebnis beantworten sollen. Um die Manipulationen unter realistischeren Bedingungen testen zu können, soll der Prototyp außerdem um eine möglichst geschlossene Geschichte herum aufgebaut werden.

Des Weiteren wird der Erfolg des Prototypen anhand bestimmter Erfolgskriterien gemessen, deren Erfüllung ebenfalls anhand der abschließenden Evaluierung überprüft werden soll. So sollen mindestens 70% der Spieler den Spaßfaktor mit gut bewerten, um herauszufinden, ob der Prototyp im Rahmen seiner Möglichkeit dem Hauptziel eines Spiels gerecht werden konnte. Darüber hinaus lässt sich nur von einer potenziell erfolgreichen Anwendung bzw. Übertragung der Manipulationen sprechen, wenn sich die Probanden mindestens in 80% der Fälle für den gewünschten Weg entscheiden und zumindest 66% der Spieler einen alternativen Weg bzw. ein alternatives Ende für möglich halten.

1.2 Übersicht über die Arbeit

2 Grundlagen der Manipulation

Um eine geeignete Auswahl an Manipulationen für den Spielprototypen treffen zu können, ist es zunächst einmal notwendig die theoretischen Grundlagen der Manipulation sowie verschiedene Manipulationsstrategien zu kennen und zu verstehen. Aus diesem Grund soll hier sowohl transparentes und intransparentes Handeln als auch positive bzw. negative Manipulation und deren Folgen erläutert werden. Anschließend erfolgt außerdem eine Beschreibung möglicher Manipulationsstrategien, aus denen später Manipulationen für den Prototypen abgeleitet werden (siehe Abschnitt 4.1).

Darüber hinaus sind diese Kenntnisse auch für die Auswahl der relevanten Spielereigenschaften von Nutzen.

2.1 Erkennbarkeit der Handlungsabsicht

Wenn zwei Personen (oder im Fall dieser Arbeit der Spieler und das Spiel) miteinander interagieren, wird dies als *interaktionelle Handlung* bezeichnet. Dabei verfolgt jeder der beiden Interaktionspartner mit seinem Handeln eine bestimmte Absicht, d.h. er will damit ein bestimmtes Verhalten beim jeweils Anderen erreichen. Allerdings kann er auf zwei verschiedene Art und Weisen seine Absicht in eine Handlung umsetzen[1]

1. Die Absicht kann durch sein Handeln erkennbar werden.
2. Die Absicht kann verschleiert werden.

2.1.1 Transparentes Handeln

Wird die Absicht durch das Handeln einer Person erkennbar, wird dies als *transparentes Handeln* bezeichnet. Bei dieser Art des Handelns, kann der Gegenüber selbst entscheiden, ob er der Absicht der Person entspricht oder nicht. Er hat somit echte Entscheidungsfreiheit, da er sich auf die wahre Absicht der Handlung einstellen kann. Ein Beispiel hierfür wäre "Ich möchte, dass du dich um mich kümmerst.". Aussagen wie "Wenn sich doch jetzt nur jemand um mich kümmern würde ...", wo der Interaktionspartner also zwischen den Zeilen lesen muss, werden zwar auch noch zu transparentem Handeln gezählt, können jedoch nicht mehr als völlig transparent betrachtet werden, da hier ein zusätzlicher Aufwand notwendig ist, um die Absicht zu entschlüsseln.[1]

2.1.2 Intransparentes Handeln

Wird die wahre Absicht jedoch verschleiert, handelt es sich um *intransparentes Handeln*. In diesem Fall ist es sogar notwendig dem Gegenüber eine glaubhafte, falsche Absicht für das eigene Handeln zu liefern und zwar eine, die er mit hoher Wahrscheinlichkeit auch akzeptiert. Welche Absicht das ist, ist wiederum von der Persönlichkeit des Interaktionspartners abhängig. Ist er beispielsweise jemand, der dazu neigt schnell Mitleid zu

empfinden, ist es sinnvoll das Handeln mit einem schlechten Befinden zu begründen. So wäre es eine Möglichkeit zu sagen "Mir geht es heute wirklich schlecht, kümmere dich bitte um mich.". Die Abhängigkeit des Erfolges einer Manipulation von den Eigenschaften des Gegenübers wird in Abschnitt 4.2 im Bezug auf die Spielereigenschaften noch von Bedeutung sein. Durch dieses Hinwegtäuschen über die wahren Gründe des Handelns wird der Interaktionspartner jedoch auch seiner Entscheidungsfreiheit beraubt, denn da er nun die eigentliche Absicht nicht kennt, hat er nicht die Möglichkeit sich dafür oder dagegen zu entscheiden. Darüber hinaus sind gut erdachte, falsche Absichten meist sehr zwingend, womit er sich verpflichtet fühlt, diesen auch nachzugeben.[1]

2.2 Definition der Manipulation

Auf der Grundlage des zuvor behandelten transparenten und intransparenten Handelns, lässt sich nun gut der Begriff der Manipulation definieren. So hat diese laut Rainer Sachse drei wesentliche Eigenschaften[1]:

- Intransparentes Handeln
- Veranlassung des Interaktionspartners zu einer Handlung, die er ohne Manipulation nicht ausführen würde
- Einschränkung der Entscheidungsmöglichkeiten des Interaktionspartners durch die Täuschung hinsichtlich der wahren Handlungsgründe

Darüber hinaus nimmt er eine Unterscheidung der Manipulationen hinsichtlich der Folgen des durch die Manipulation erfolgten Handelns für die manipulierte Person vor. Diese sollen im Folgenden erläutert werden.

2.3 Positive Manipulation

Die Voraussetzungen für eine positive Manipulation sind immer dann gegeben, wenn der Interaktionspartner zwar dazu veranlasst wird etwas zu tun, das er eigentlich nicht tun wollte, dieses Handeln jedoch auch einen positiven Effekt für ihn hat, d.h. auch einige seiner Ziele und Motive befriedigt werden. Ein Beispiel hierfür wäre, wenn eine Person mit dem Ziel auf eine Feier geht, möglichst viele Leute zu treffen und sich mit ihnen zu unterhalten. Dort angekommen zieht jedoch nur eine einzige Person ihre gesamte Aufmerksamkeit auf sich, indem sie laut und aufdringlich eine sehr spannende und unterhaltsame Geschichte erzählt. So kommt die erste Person zwar nicht dazu sich mit vielen Leuten zu unterhalten, aber eines ihrer Motive wird dabei dennoch erfüllt: sie wird gut unterhalten. Die Manipulation erfolgt also über das Motivsystem des Interaktionspartners.[1]

Vorteile

Positive Manipulationsstrategien lösen keine unmittelbaren negativen Emotionen aus. So ist der Interaktionspartner meist erst verärgert, wenn er die Manipulation erkennt oder sich ausgenutzt fühlt. Aus diesem Grund sind solche Strategien nur wenig *interaktionstoxisch*, d.h. sie sind nur in geringem Maße beziehungsschädigend.

Nachteile

Auf der anderen Seite unterliegt der Interaktionspartner bei einer positiven Manipulation nur einem geringen Handlungszwang, da ein gegenteiliges Handeln kaum negative Folgen für sie hat.

2.4 Negative Manipulation

Eine negative Manipulation findet immer dann statt, wenn der Interaktionspartner zu einer Handlung veranlasst wird, die seinen eigenen Zielen und Motiven zuwiderläuft, ohne dass er etwas Positives zurückbekommt. Aus diesem Grund führt diese Art von Manipulation oft zu Frustration und Ärger seitens der manipulierten Person. Als Beispiel soll hier erneut die Person dienen, die auf eine Feier geht, um möglichst viele Leute kennen zu lernen sowie mit ihnen unterhaltsame Gespräche über Themen zu führen, die sie interessieren. Nun wird sie jedoch den gesamten Abend von einer einzigen Person, die vorgibt, dass es ihr schlecht geht und sie Fürsorge benötigt, festgehalten und ausschließlich mit uninteressanten Gesprächsthemen gelangweilt. Auf diese Art und Weise wird die erste Person von ihrem ursprünglichen Vorhaben abgehalten und ihr Bedürfnis gut unterhalten zu werden, wird ebenfalls nicht erfüllt. Die Manipulation erfolgt also über das Normsystem des Interaktionspartners, wodurch dieser sich zu einer Handlung verpflichtet fühlt, da er denkt, dass ein gegenteiliges Handeln nicht zu rechtfertigen wäre.[1]

Vorteile

Bei negativen Manipulationen herrscht meist ein hoher Handlungszwang für den Interaktionspartner. Dieser ist umso höher, desto größer das schlechte Gewissen bei einem Zuwiderhandeln wäre.

Nachteile

Negative Manipulationen sind jedoch auch stark *interaktionstoxisch*, da sich der Interaktionspartner aufgrund des großen Handlungsdrucks schnell ausgenutzt und unzufrieden fühlt.

Beispiele für solch negative Manipulationsstrategien sind:[1]

- Produzieren von Symptomen
- Kritik
- Druck ausüben
- Drohungen
- (Ständige) Nörgeleien
- Nachtragendes Verhalten

2.5 Dosierung von Manipulationen

In seinem Buch *Manipulation und Selbsttäuschung*[1] spricht Rainer Sachse auch von der großen Bedeutung der Dosierung von Manipulationen. So wirken sie sich bei authentischem Verhalten und gemäßigtem Einsatz sogar meist günstig aus. Hierbei ist die sogenannte *Reziprozitätsregel* zu beachten, welche besagt, dass zwei Personen nur dann eine gute und stabile Beziehung führen können, wenn beide ungefähr in gleichem Maße oder entsprechend ihrer jeweiligen Erwartungen von dieser profitieren. Aus diesem Grund sind Manipulationen solange unproblematisch wie jeder auf seine Kosten kommt und die jeweiligen Erwartungen und Bedürfnisse nicht zu sehr missachtet werden. Entsteht jedoch ein Ungleichgewicht, bei dem der eine Partner mehr als der andere manipuliert und seinen Willen durchsetzt, führt dies über kurz oder lang zur Unzufriedenheit und Beziehungsproblemen. Diese Auswirkungen werden als *interaktionelle Kosten* bezeichnet. Wie schnell diese auftreten hängt erneut von der Persönlichkeit der Zielperson ab, da einige langsamer und einige schneller negativ reagieren. In jedem Fall ist das Endergebnis jedoch, dass sich der unzufriedene Partner nicht mehr manipulieren lässt oder sogar genau das Gegenteil tut.

2.6 Einfluss persönlicher Faktoren auf den Manipulationserfolg

Wie bereits in den vorherigen Abschnitten erwähnt, ist der Erfolg einer Manipulation nicht zuletzt auch von der Zielperson abhängig. So gibt es im Allgemeinen sowohl Faktoren, die ihre Anfälligkeit gegenüber Manipulationen erhöhen als auch solche, die ihre Anfälligkeit verringern. Im Folgenden sollen diese erläutert werden.[1]

2.6.1 Anfälligkeit reduzierende Faktoren

Interaktionspartner sind weniger anfällig gegenüber Manipulationen, wenn:

- Sie die wahren Absichten anderer gut erkennen können
- Sie unnatürliches Verhalten anderer intuitiv erkennen und es schnell zu *Störgefühlen* kommt
- Sie einen starken Wunsch nach Autonomie haben
- Sie sehr selbstbewusst sind und sich nicht so schnell beeindrucken lassen
- Sie zwar ethischen Prinzipien folgen, aber der Ansicht sind, dass jeder für sich selbst die Verantwortung trägt
- Sie nicht den Zwängen eines *Helper-Syndroms* unterliegen, d.h. sie andere stets vor Unheil bewahren bzw. retten wollen

Mit Störgefühlen ist hier gemeint, wenn die Person das Gefühl hat nicht auf ihre Kosten zu kommen bzw. ihre Ziele nicht zu erreichen und/oder etwas zu tun, das sie eigentlich gar nicht tun möchte. Darüber hinaus bemerken autonome Interaktionspartner meist schneller, wenn sie manipuliert werden und reagieren entsprechenden mit Ablehnung.

2.6.2 Anfälligkeit verstärkende Faktoren

Interaktionspartner sind anfälliger gegenüber Manipulationen, wenn:

- Sie die wahren Absichten anderer nicht gut erkennen können
- Es ihnen schwer fällt unnatürliches Verhalten zu erkennen
- Es bei ihnen nicht zu Störgefühlen kommt oder sie diese nicht wahrnehmen
- Sie den Zwängen eines Helfer-Syndroms unterliegen
- Sie dazu neigen anderen stets alle Wünsche von den Augen ablesen und erfüllen zu wollen
- Sie Konflikte mit anderen scheuen und es ihnen schwer fällt sich für die eigenen Wünsche einzusetzen
- Sie sich streng nach Normen richten, die besagen, dass sie anderen stets helfen und nicht egoistisch sein sollen
- Sie sich schnell verpflichtet fühlen (z.B. wenn ihnen ein Gefallen getan wurde)

2.7 Interaktionsspiele

In *Manipulation und Selbsttäuschung* von Rainer Sachse[1] werden ebenfalls sogenannte *Interaktionsspiele* ausführlich abgehandelt. So werden diese von ihm unter anderem als komplexe Manipulationsstrategien bezeichnet, die eingesetzt werden, um bestimmte Interaktionsziele zu erreichen. Sie werden von Personen erlernt und dann lebenslang geübt und verfeinert, so dass diese sie mitunter sogar ganz automatisch ausführen, ohne dass sie viel darüber nachdenken müssen. Darüber hinaus werden sie von der entsprechenden Person meist nicht mehr angezweifelt, da sie sich bereits mehrfach gut bewährt haben. Im Folgenden sollen die Interaktionsspiele außerdem nach Sachse eingeteilt werden.

2.7.1 Attraktivitätsspiele

Bei Attraktivitätsspielen möchte die manipulierende Person sich in ein besonders gutes Licht rücken. Meist sollen auf diese Art und Weise Anerkennung, Aufmerksamkeit und Bewunderung durch andere erreicht werden. Es sind jedoch auch beliebige andere Zwecke möglich. Des Weiteren können solche Spiele in verschiedene Unterarten unterteilt werden:

- Darstellung der Person als jemanden mit vielen positiven und möglichst keinen negativen Eigenschaften, die auch durch Abwertung anderer unterstützt werden kann (*Mords-Molly-Spiel*)
- Sehr aufwendige Demonstration der Attraktivität einer Person, z.B. durch teure Kleidung und Make-Up (*Attraktivität-Spiel*)
- Besondere Betonung sexueller Reize, z.B. durch wenig Kleidung oder laszives Verhalten (*Sexy-sein-Spiel*)

- Präsentation der eigenen Person und Geschichten als etwas besonders spannendes und unterhaltsames, um anderen im Gedächtnis zu bleiben (*Unterhaltsam-sein-Spiel*)

2.7.2 Armes-Schwein-Spiele

Bei dieser Art von Interaktionsspiel möchte die betreffende Person als besonders hilfebedürftig, schwach und leidend wahrgenommen werden, um möglichst viel Hilfe, Fürsorge und Mitleid von anderen entgegengebracht zu bekommen. Auch hier ist eine weitere Unterteilung möglich:

- Darstellung der Person als besonders stark belastet und hilflos, so dass sich andere verpflichtet (oder herausgefordert) fühlen ihr zu helfen (einfaches *Armes-Schwein-Spiel*)
- Erweiterung des Armes-Schwein-Spiels um den Aspekt, dass die Person als jemand bewundert werden soll, der sein starkes Leiden bzw. seine Belastung erfolgreich gemeistert hat (*Heroisches-armes-Schwein-Spiel*)

Auf Arme-Schweine-Spiele sprechen insbesondere Menschen gut an, die ein „Helfer-Syndrom“ oder schnell Mitleid haben sowie solche sich durch unlösbare Aufgaben anderer herausgefordert fühlen. Solche Spiele sind darüber hinaus allgemein hoch manipulativ, wodurch sie in Maßen eingesetzt werden sollten, um den Interaktionspartner nicht in die Flucht zu jagen.

2.7.3 Opfer-Spiele

Bei Opfer-Spielen geht es für die ausführende Person in erster Linie darum jegliche Schuld für eigenes Versagen oder Nicht-Handeln von sich zu weisen und die Verantwortung an den Interaktionspartner zu übertragen. Es werden folgende Unterarten unterschieden:

- Darstellung der Person als Opfer unglücklicher Zufälle bzw. des Schicksals oder von bestimmten Personen (*„Opfer der Umstände oder anderer Personen“ - Spiel*)
- Die Person gibt vor, dass sie etwas verlässlich tun wird, tut es dann jedoch nicht und schiebt die Schuld dafür auf äußere Umstände oder Personen (*Sabotage-Spiel*)
- Darstellung der Person als extrem von äußeren Umständen oder Personen beeinträchtigt bzw. ungerecht behandelt, aber trotzdem erfolgreich im Erreichen ihrer Ziele (*Märtyrer-Spiel*)
- Darstellung der Person als außergewöhnlich oft von schlechten, durch äußere Umstände oder Personen verursachte Ereignisse betroffen (*„Immer ich“ - Spiel*)
- Beteiligung einer Person an einem gegenseitigen Mobbing, wobei anschließend die gesamte Schuld auf den Interaktionspartner geschoben wird (*Mobbing-Spiel*)

2.7.4 Regel-Setzer-Spiele

Bei diesen Interaktionsspielen versucht die manipulierende Person dem Interaktionspartner vorzuschreiben, was er zu tun und/oder zu lassen hat. Für sie ist dabei allein der Grund ausreichend, dass sie es so möchte und es eben so getan bzw. nicht getan werden muss. Unterteilt wird hierbei in:

- Eine Person fühlt sich dazu autorisiert Regeln für andere aufzustellen und jedes Nicht-Einhalten auf irgendeine Weise zu ahnden (einfaches *Regel-Setzer-Spiel*)
- Eine Person fühlt sich dazu berufen Interaktionspartner zu leiten, auf den rechten Weg zu führen und dafür auch stark zu maßregeln oder zu diskriminieren, sollten sie sich nicht ihren Ansichten anpassen (*Moses-Spiel*)
- Darstellung der Person als sehr hilfsbedürftig und Erlösung durch sehr große Anstrengung anderer wünschend, wobei nur der möglichst unerreichbare Aufwand der Rettung zählt und nicht diese an sich (*Dornröschen-Spiel*)
- Vermeiden des Kontaktes mit dem Interaktionspartner durch Nicht-Reagieren, z.B. nichts sagen, nicht angucken („*Distanz halten*“ - *Spiel*)

Die meisten Regel-Setzer-Spiele sind hochgradig interaktionstoxisch und werden vor allem von autonomen Persönlichkeiten boykottiert.

2.7.5 Blöd-Spiele

Bei Blöd-Spielen geht es darum, dass sich die manipulierende Person lästiger Aufgaben entledigen will, indem sie vorgibt für diese „zu blöd“ zu sein. Es wird dabei zwischen folgenden Unterarten unterschieden:

- Die Person stellt sich als unfähig dar, die betreffende Aufgabe zu erledigen ohne Schaden anzurichten und versucht den Interaktionspartner zu dieser zu überreden, indem er ihm schmeichelt wie gut er diese erfüllen könne (einfaches *Blöd-Spiel*)
- Variante des einfach Blöd-Spiels, bei dem nicht Aufgaben, sondern Entscheidungen an den Interaktionspartner delegiert werden („*Entscheidung abgeben*“ - *Spiel*)

Das Abgeben von Entscheidungen funktioniert hier besonders gut bei machtorientierten Interaktionspartnern oder Personen mit einem Helfer-Syndrom. Darüber hinaus kann diese Strategie auch der Bindung an einen Partner zuträglich sein, da dieser auf diese Art und Weise viel Einfluss bekommt und keine Konflikte mit ihm entstehen, da ihm nicht widersprochen wird. Dies funktioniert jedoch nicht bei allen Menschen, da nicht jeder unselbstständige Persönlichkeiten vorzieht.

2.8 Zusammenfassung

Im aktuellen Kapitel erfolgte zunächst die Definition einer Manipulation über das intransparente Handeln und die damit verbundene Einschränkung der Entscheidungsmöglichkeiten des Interaktionspartners sowie die Veranlassung des selbigen zu einer Handlung, die

er ohne die Manipulation nicht ausführen würde. Anschließend werden sowohl die Vor- und Nachteile negativer und positiver Manipulationen erläutert als auch der Einfluss der Manipulationsdosierung und personenbezogener Faktoren beschrieben.

Somit lassen sich zusammenfassend einige allgemeine Voraussetzungen für eine erfolgreiche Manipulation ableiten. So ist es notwendig sowohl über positive als auch negative Manipulationsstrategien zu verfügen. Dabei sollten zwar hauptsächlich Erstere zum Einsatz kommen, aber im Falle ihres Versagens, besteht die Möglichkeit auf Letztere zurückzugreifen, um möglicherweise doch noch einen Erfolg zu erzielen. Auch ist darauf zu achten, dass Manipulationen nur in gemäßigter Dosierung angewandt werden. Darüber hinaus ist es stets von Vorteil über die Eigenschaften bzw. Persönlichkeit der Zielperson Bescheid zu wissen, da unterschiedliche Charakteristika hier auch zu unterschiedlicher Anfälligkeit bzw. Immunität gegenüber bestimmten Manipulationen führen.

Den Abschluss bilden die von Rainer Sachse angeführten Interaktionsspiele.

3 Verwandte Arbeiten

In 3D-Spielen sind Manipulationen des Spielers hinsichtlich seiner Entscheidungen bereits gängige Praxis. Dabei werden sie in einigen Spielen gut und in anderen weniger gut umgesetzt. So sollen in der aktuellen Arbeit die guten Umsetzungen als Vorbild und die weniger guten als Ansatz für Verbesserungen dienen.

Darüber hinaus existieren auch wissenschaftliche Arbeiten und Artikel zum Thema der Spielermanipulation, anhand derer sowohl sinnvolle Manipulationen ausgewählt als auch die unterschiedlichen Spielereigenschaften ermittelt werden sollen.

3.1 Player Manipulation

In dem Paper *Player Manipulation*[2] setzen sich Zi Xu Siew and Alexander Nareyek mit dem Problem auseinander, dass Spieleentwickler immer nur eine begrenzte Menge an relevanten und interessanten Spielinhalten erstellen können und den Spieler somit gezielt zu diesen führen müssen, ohne jedoch die Interaktivität des Spiels zu vernachlässigen. Um diese Problematik zu lösen, schlagen sie eine Reihe von Manipulationen vor:

- Verpflichtungen bzw. Verpflichtungsgefühle
- Revanchieren für eine Gefälligkeit
- Zeitdruck
- Umgebungshinweise
- Gruppenzwang
- Beeinflussung durch eine Autorität
- Affektive Hintergrundmusik
- Anfragen von nahestehenden Charakteren (Partnern)

Diese werden außerdem in einem entsprechenden Testrahmen evaluiert, wobei sich die Anfragen durch nahestehende Partner und die Beeinflussung durch Autoritäten als am erfolgreichsten sowie Umgebungshinweise, affektive Hintergrundmusik und der Gruppenzwang als am wenigsten erfolgreich erwiesen. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass die Ursachen hierfür auch bei den kleinen Versuchsgrößen und wenigen Kontrollexperimenten sowie der geringen Erfahrung in diesem Forschungsgebiet liegen könnten.

3.2 Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf

Bei *Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf* [3] handelt es sich um einen Artikel auf der Webseite der Zeitschrift PC Games, welcher sich mit der Beeinflussung des Unterbewusstseins des Spielers beschäftigt. Hierbei werden folgenden Manipulationen als sehr erfolgsversprechend beschrieben.

Mehr Motivation für Quests durch Anfangserfolge

Bei dieser Methode wird dem Spieler bei dem Beginn einer Aufgabe vorgegaukelt, dass er bereits einen Teilerfolg errungen hat. Dies geschieht beispielsweise bei Sammelaufgaben dadurch, dass er schon kurz vor Vergabe der Quest einen der gesuchten Gegenstände findet und somit das Gefühl vermittelt bekommt sich bereits mitten in der Aufgabe zu befinden. Auf diese Art und Weise wird die Motivation des Spielers erhöht diese auch zu Ende zu bringen.

Questtagebücher

Questtagebücher sollen dafür sorgen, dass der Spieler durch die ständige Erinnerung den Drang verspürt die entsprechenden Aufgaben endlich abzuschließen, was auch als *Cliffhanger- oder Zeigarnik Effekt* bekannt ist. Ebenfalls nützlich ist hier der *Ovsiankina-Effekt*, der das quälende Gefühl beschreibt, das die meisten Menschen bekommen, wenn sie eine Aufgabe annehmen und sie dann abbrechen.

Farbcodierung

Wenn im Spiel immer wieder bestimmte Objekte oder Ereignisse mit entsprechenden Farben markiert werden, so dass der Spieler nach einer Weile die Farbe automatisch mit dem jeweiligen Objekt oder Ereignis assoziiert, wird dies Farbcodierung oder auch Color-Coding genannt. Gute Beispiele hierfür sind rote Fässer, bei denen somit suggeriert wird, dass diese zu zerstören und ggf. explodieren bzw. gefährlich sind. Immer in einem dezenten Blau gekennzeichnete Ausgänge einzelner Levels sind hier ebenfalls aufzuführen. Nicht außer Acht zu lassen ist auch der rein psychologische Effekt einiger Farben auf den Menschen. So wirkt Rot beispielsweise provozierend und löst Angriffsreflexe aus.

Gerechte-Welt-Glauben

Die Bezeichnung *Gerechte-Welt-Glauben* beschreibt einen Effekt, der eintritt, wenn ein bestimmter Charakter im Spiel durch seine Taten als schlecht, unmoralisch oder anderweitig ungerecht dargestellt wird und es so dem Spieler leichter fällt ihn auf eine furchtbare Art und Weise zu bestrafen. Er kann somit dazu eingesetzt werden, um den Spieler dazu zu treiben einen in der weiteren Geschichte unerwünschten Charakter zu beseitigen.

Theorie des sozialen Vergleiches

In dieser Theorie begründen sich die Möglichkeiten vieler Spielen seine Ergebnisse in sozialen Netzwerken zu veröffentlichen, denn sie besagt, dass Menschen stets den Drang haben sich mit anderen zu messen. Auf diese Art und Weise soll das Posten eigener Ergebnisse andere dazu animieren diese zu übertreffen und anschließend ebenfalls öffentlich zu machen. Dies führt schließlich zu einer Endlosschleife des gegenseitigen übertreffen Wollens. So wird ein Anreiz für das Bewältigen von Herausforderungen geschaffen.

Anreiz durch die Beute

Hierbei steckt der Anreiz nicht etwa in der Beute selbst, sondern vielmehr in der Erwartung und Spekulation darüber, was der Spieler als nächstes finden könnte und genau dies motiviert ihn dann auch dazu nach weiteren Gegenständen Ausschau zu halten. Außerdem lassen sich beispielsweise immer zum Zeitpunkt des Findens der Beute ertönende Soundeffekte mit dem beim Sammeln empfundenen Glücksgefühl verknüpfen, wodurch dieses allein durch das Abspielen dieser Töne hervorgerufen werden kann. Dies gilt auch für andere Reize.

Glaubwürdigkeit der Charaktere

Um auf durch Emotionen gesteuerte Manipulationen zurückgreifen zu können, bedarf es Charaktere, die solche im Spieler entstehen lassen und mit denen er daher eine parasoziale Beziehung eingehen kann. Hierzu werden im Artikel Erkenntnisse aus der Kommunikationspsychologie genannt, die besagen, dass Menschen eher attraktiven Personen ihr Vertrauen schenken und Nichtspielercharaktere menschlicher wirken, wenn sie das Wort direkt an den Spieler richten und ihm dabei in die Augen sehen.

Darüber hinaus wird die der Immersion sehr zuträgliche Wirkung von Computerspiel-Effekten wie beispielsweise Dreck und Blutspritzer auf der virtuellen Linse erläutert. Auch die Wirkung von kaum hörbaren Hintergrundgeräuschen bzw. -musik auf die Stimmung und Verfassung des Spielers finden Erwähnung.

3.3 The Stanley Parable

Bei *The Stanley Parable*[4] handelt es sich um ein Adventure, welches sich selbst nicht so ernst nimmt. Dabei geht es um den Büromitarbeiter Stanley, der jeden Tag seiner eintönigen Arbeit nachgeht, bei der er stets Anweisungen über einen Monitor bekommt, die ihm mitteilen, welche Tasten er auf seiner Tastatur zu drücken hat. Doch eines Tages bleibt der Bildschirm leer und auch all seine Kollegen sind verschwunden, wodurch er den Rest der Büroräume erkunden muss, um herauszufinden, was passiert ist. Erzählt wird sein Voranschreiten außerdem von einem Erzähler aus dem Off. Dieser gibt dem Spieler somit eigentlich konkrete Anweisungen, wie er sich zu verhalten hat. Allerdings ist es auch möglich diese zu verweigern und einen anderen Weg einzuschlagen, wodurch der Erzähler gezwungen wird seine Geschichte anders zu erzählen. Dies führt jedoch irgendwann zwangsläufig zu Verwirrungen im Verlauf der Geschichte, bei denen scheinbar selbst der Erzähler nicht mehr zu wissen scheint, wo es langgeht. Auf diese Art und Weise kann der

Spieler 18 verschiedene Enden erspielen.

Während des Spiels kommen sowohl unscheinbare als auch eher offensichtliche Mittel zum Einsatz, um den Spieler glauben zu lassen, dass er alleine bestimmt, obwohl eigentlich der größte Teil vom Spiel festgelegt wird und der Spieler nur an wenigen Stellen selbst den Verlauf der Geschichte ändern kann. Zu den unterschwelligen Manipulationen gehören z.B. eine große Auswahl an Türen, von denen alle an dieselbe Stelle führen oder (rote) Lichter, die die Aufmerksamkeit des Spielers auf einen anderen Weg leiten. Auch wird hier damit gearbeitet, dass der Spieler sich dann und wann selbst die Schuld dafür gibt, dass seine eigenständigen Entscheidungen zu einem Chaos in der Geschichte geführt haben und er somit das vorgesehene Geschehen nicht sehen kann. Eher klar erkennbar sind dahingegen die vielen verschlossenen Türen, die dem Spieler kaum eine Wahl lassen oder die Linie, die in einer der Varianten den Spieler zum Ende des Spiels führt.

3.4 The Vanishing of Ethan Carter

In *The Vanishing of Ethan Carter* erhält der Detektiv Paul Propsero einen verstörenden Brief des Jungen Ethan Carter aus Red Creek Valley. Dieser scheint in Gefahr zu sein, weshalb Paul sich aufmacht, um herauszufinden, was geschehen ist. So besteht das Spiel größtenteils daraus nach Hinweisen zu suchen und ihnen nachzugehen, um die Puzzleteile des Rätsels um Ethan Carter zusammenzusetzen. Hierbei setzen die Entwickler des Spiels hauptsächlich auf visuelle Umgebungshinweise, um die Aufmerksamkeit des Spielers auf bestimmte Teile der Spielwelt zu lenken. Zu diesen gehören beispielsweise schimmernde Partikel, die überall dort vom Boden aufsteigen, wo sich bestimmte Szenenausschnitte befinden, die richtig nummeriert und somit zu einer passenden Szene zusammengefügt werden müssen. [5] Dennoch besitzt der Spieler hier tatsächlich die Freiheit die Welt frei und in beliebiger Reihenfolge zu erkunden, um zu einer Lösung zu gelangen. Allerdings zeigen sich die Grenzen dieser Freiheit darin, dass trotzdem keine Rätsel, seien sie aufgrund der restlichen Erzählung auch noch so unbedeutend, ausgelassen werden dürfen, möchte der Spieler zum Ende des Spiels gelangen. Auf diese Art und Weise wird ihm schließlich recht deutlich bewusst, dass er nur der Illusion erlegen ist, er habe die freie Wahl, was er in *The Vanishing of Ethan Carter* tut und was nicht.[6]

3.5 Fable

In *Fable* erlebt der Spieler die Geschichte des Hauptcharakters vom kleinen Jungen zum großen Krieger. Dabei kann er sich entscheiden, ob er sich auf die Seite des Guten oder des Bösen schlägt. Im Großen und Ganzen wirken sich hier die Entscheidungen des Spielers tatsächlich auf bestimmte Ebenen des Spiels aus, da sich entsprechend der guten oder bösen Ausrichtung der Charakter und auch die Quests ändern. Allerdings findet hier zumindest eine versuchte Manipulation des Spielers statt, da die Mitmenschen des Charakters negativ auf eine unmoralische Entwicklung bzw. positiv auf eine moralische Entwicklung reagieren und er anfangs auch von seinem Vater für schlechtes Verhalten gerügt wird. Hier ist allerdings zu beachten, dass derlei Wertungen nicht auf jeden Spielertyp Auswirkungen haben. Auch wird das Entscheidungsprinzip an einigen Stellen korrumpiert, da es manchmal nötig ist sich auf eine ganz bestimmte Weise zu verhalten, um im Spiel voranschreiten zu können, wodurch eine vollständige Freiheit im Verlauf der Geschichte letztendlich doch

nicht lückenlos gegeben ist.[7]

3.6 Die Versuchung

Bei *Die Versuchung* handelt es sich um einen interaktiven Spielfilm, in dem der Spieler dem Psychologen Doktor Turner dabei helfen soll die Hintergründe der seltsamen Ereignisse zwischen seiner tragischen und schönen Patientin Allison, ihrem Ehemann und ihrer gut aussehenden Psychologin zu entwirren. Letztere wurde von Allisons Ehemann angeheuert nachdem ihre einzige Tochter Jody bei einem schlimmen Autounfall ums Leben kam. Während der Spieler die Detektivarbeit übernimmt, wird außerdem seine Persönlichkeit von Doktor Turner anhand von Fragen zu Personen und Handlungen des Spiels sowie Bildern analysiert. Letzteres wird auch als TAT (Thematischer Apperzeption Test) bezeichnet, mit dem sich die Wahrnehmung der Umwelt und das persönlichkeitsbedingte Eigenerleben einer Person bestimmen lassen. Abhängig von den Ergebnissen der Befragungen verändert sich auch der Verlauf der Geschichte, so dass sieben verschiedene Enden erreicht werden können. Darüber hinaus wird dem Spieler das Gesamtergebnis der psychologischen Analyse am Ende des Spiels mitgeteilt.[8, 9]

3.7 Zusammenfassung

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass sowohl eine kleinere Auswahl an wissenschaftlichen Arbeiten bzw. Artikeln zum Thema Spielermanipulation als auch eine Vielzahl an Spielen, in denen solche Manipulationen bereits eingesetzt werden, existieren.

So grenzen Zi Xu Siew and Alexander Nareyek in *Player Manipulation* acht Grundkategorien von Manipulationen ein, die sie innerhalb eines kleineren Testrahmens auch hinsichtlich ihres Erfolges evaluieren. Aufbauend auf ihren Erkenntnissen sollen in der aktuellen Arbeit für einen 2,5D-Kontext geeignete Manipulationen ausgewählt und innerhalb eines zusammenhängenden, in sich geschlossenen Spielprototypen weiter getestet werden. Als zusätzliche Bereicherung bei der Auswahl und Einschätzung dient dabei der Online-Artikel *Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf* der PC Games, welcher auf weitere Manipulationsansätze, wie die Theorie des Gerechte-Welt-Glaubens und des sozialen Vergleiches, aufmerksam macht.

Darüber hinaus wurden ein paar Beispiele für Spiele, in denen Spielermanipulationen zum Einsatz kommen, zur Orientierung für diese Arbeit herangezogen. So wird in *The Stanley Parable* häufig dem Spieler die Schuld dafür eingeredet, dass der Spielverlauf im Chaos endete, um ihn beim nächsten Mal auf den vermeintlich richtigen Weg zu führen, während *The Vanishing of Ethan Carter* viel mit visuellen Umgebungshinweisen arbeitete. Wobei jedoch vor allem bei Letzterem bemängelt wurde, dass am Ende des Spiels die geschaffene Illusion von Entscheidungsfreiheit aufgelöst wird, da alle nicht wahrgenommenen und auch unwichtigen Rätsel nachgeholt werden müssen. Dies soll im aktuellen Prototypen somit möglichst vermieden werden. In *Fable* wurde außerdem versucht den Spieler auf der moralischen Ebene zu beeinflussen. Aber hier steht ebenfalls in der Kritik, dass an wichtigen Entscheidungspunkten allzu offensichtlich wurde, dass dem Spieler nur vorgegaukelt wurde auch hier die Geschichte selbst beeinflussen zu können.

Im Gegensatz zu den eben genannten Arbeiten und Spielen soll in der aktuellen Arbeit außerdem eine Analyse des Spielers, ähnlich der in *Die Versuchung* stattfindenden, vorge-

nommen werden. Allerdings sollen hier bestimmte Eigenschaften seiner Spielweise anhand des Verhaltens während des ersten Level ermittelt werden, wodurch dieser nichts davon mitbekommt. Die Ergebnisse werden anschließend genutzt, um die Manipulationen besser auf den Spieler abzustimmen und sie somit effektiver zu machen.

4 Konzeptionierung

Aufbauend auf den in Kapitel 2 und 3 erlangten Erkenntnissen lassen sich nun die für den Prototypen relevanten Manipulationen und Spielereigenschaften ableiten, wobei letztere zur Unterstützung der Wirksamkeit der angewandten Manipulationen dienen.

Anschließend werden die Ergebnisse dieser Analyse genutzt, um den entsprechenden Aufbau der Level auszuarbeiten. So wird anfangs kurz das Spielkonzept und die dazugehörige Geschichte umrissen, um sich dann der Konzeption des Analyse-Levels zuzuwenden, in welchem der Spieler auf die zuvor festgelegten Eigenschaften hin untersucht werden soll, indem sein Verhalten beobachtet und ausgewertet wird. Nachfolgend erfolgt der Entwurf der restlichen Level, in denen die theoretischen Konzepte einem praktischen Test unterzogen werden sollen.

4.1 Manipulationen

Im diesem Abschnitt sollen zunächst sowohl die Anforderungen als auch Einschränkungen, die bei der Wahl passender Manipulationen auftreten, geklärt werden. Dies ist notwendig, um im darauffolgenden Auswahlverfahren ein sinnvolles Ergebnis zu erzielen, welches sich gut mit Hilfe des Prototypen evaluieren lässt. Im Anschluss werden die Ergebnisse präsentiert und ausführlich erläutert.

4.1.1 Anforderungen

Bevor eine Auswahl an geeigneten Manipulationen getroffen werden kann, ist es zunächst einmal notwendig herauszustellen, welche Anforderungen für eine solche erfüllt sein müssen. Diese lassen sich hauptsächlich aus den in Kapitel 2 beschriebenen Erkenntnissen über die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Manipulation herleiten:

- Möglichst Verwendung positiver Manipulationsstrategien
- Unauffälligkeit
- Wirksamkeit bei möglichst großer Menge von Persönlichkeiten

Das Kriterium der Unauffälligkeit folgt hierbei implizit aus der Tatsache, dass ein wesentlicher Grundzug der Manipulation darin besteht die wahren Handlungsgründe des Manipulierenden zu verschleiern und somit den Interaktionspartner in seinen Entscheidungsmöglichkeiten einzuschränken. Aus diesem Grund ist anzunehmen, dass die Erfolgswahrscheinlichkeit einer Manipulation umso höher ist desto schwerer es fällt deren wahren Ziele zu erkennen.

4.1.2 Einschränkungen

Neben den Anforderungen sind auch einige Einschränkungen zu beachten. Diese sind sowohl durch das Spielgenre des Jump and Runs als auch durch die begrenzten Ressourcen (z.B. Entwicklungszeit) für die Entwicklung des Prototypen bedingt. Auf diese Art und Weise können Manipulationen mit folgenden Eigenschaften nicht zum Einsatz kommen:

- Aufbau des Manipulationseffekts über eine lange Zeitspanne
- Ansprache bestimmter Emotionen des Spielers (z.B. Mitleid) durch Mimik, Gestik oder Sprache der Charaktere
- Einsatz der Theorie des sozialen Vergleichs
- Verwendung von Questtagebüchern, um den Cliffhanger- bzw. Zeigarnik-Effekt zu erreichen

Während die ersten drei Punkte eher durch fehlende Ressourcen bei der Prototypenentwicklung bedingt werden, ergibt sich die vierte Einschränkung aus der Definition des Jump and Run Genres, da in diesem traditionell keine Questtagebücher vorgesehen und eher für andere Genres wie z.B. Rollenspiele typisch sind. Somit würde hier mit dem Einsatz eines solchen eine zu große Abweichung von dem zu untersuchenden Spielgenre erfolgen.

4.1.3 Ergebnisse

Basierend auf den zuvor beschriebenen Anforderungen und Einschränkungen bezüglich geeigneter Manipulationen konnte schließlich eine Auswahl getroffen werden, die im Folgenden erläutert werden soll.

Ausgewählte Strategien

- **Armes-Schwein-Spiele** Diese Art Interaktionsspiel wurde gewählt, um Spieler anzusprechen, die sich durch Mitleid mit den Charakteren auszeichnen. Auf diese Art und Weise sollen sie dazu gebracht werden bestimmte Aufgaben zu erfüllen. Hierbei handelt es sich um eine z.B. in Rollenspielen weit verbreitete Taktik, die darauf zählt, dass der Spieler eher bereit ist einem vom Schicksal gebeutelten Charakter zu helfen. Diese Manipulation erschien auch insofern erfolgversprechend, als dass beinahe jeder Mensch eine soziale Ader besitzt, die auf diese Art und Weise auch dann angesprochen werden könnte, wenn er nicht besonders viel Mitleid empfindet. Darüber hinaus wird in Kapitel 2 bereits erwähnt, dass einige Personen sich zuweilen durch die unlösbaren Aufgaben anderer herausgefordert fühlen, womit ein weiterer Personenkreis abgedeckt wird.
- **Nutzung des Gerechte-Welt-Glaubens** Mit Hilfe dieser Art von Manipulation soll der Spieler dazu gebracht werden eine gewisse Abneigung gegen einen bestimmten Charakter zu entwickeln, indem dieser sich verwerflich verhält. Diese Antipathie soll dann dafür sorgen, dass der Spieler den betreffenden Charakter auf die gewünschte Art und Weise bestraft. Laut dem in Abschnitt 3.2 erwähnten Artikel

neigen Menschen dazu dieses Verhalten auch tatsächlich an den Tag zu legen, weshalb dieses Prinzip nun auf den Jump-and-Run-Prototypen angewandt werden soll, um seine Wirksamkeit zu überprüfen.

- **Verschleierung des fehlenden alternativen Weges** Diese Strategie umfasst eine Vielzahl von verschiedenen Manipulationsmöglichkeiten des Spielers, die hauptsächlich durch das in Abschnitt 3.3 erwähnte Spiel *The Stanley Parable* inspiriert sind. So werden hier tatsächlich zwei mögliche Wege umgesetzt, wobei jedoch der nicht für den weiteren Verlauf gewünschte schnell wieder auf den richtigen Weg zurück oder in eine Sackgasse führt. Beides muss so gestaltet werden, dass der Spieler hiervon nicht mitbekommt. Im Falle der Sackgasse bedeutet das, dass der Weg dorthin gerade so unerreichbar gestaltet wird, dass der Spieler dennoch denkt, er hätte ihn erreichen können, hätte er sich nur mehr angestrengt. Dies sollte im Idealfall dazu führen, dass der Spieler die Schuld dafür bei seiner Leistung und somit nicht am Level selbst sieht. Besonders passend ist diese Art Manipulation im Falle eines Spielers, der es sich gerne einfach macht und deshalb gleich den leichten Weg wählt. Doch auch bei anderen Spielerpersönlichkeiten sollte sie aufgrund ihrer relativ geringen Auffälligkeit bzw. schlechten Nachvollziehbarkeit gut anschlagen.
- **Umgebungshinweise** In der aktuellen Arbeit wird eine leicht abgewandelte Version der manipulierenden Umgebungshinweise aus dem in Abschnitt 3.1 beschriebenen Paper von Siew und Nareyek verwendet. Während dort eine menschliche Stimme den Spieler auffordert wegzugehen, sollen im Prototypen Charaktere nach Hilfe rufen bzw. schreien, um sowohl die aufmerksamen und neugierigen Spieler als auch solche, die dabei Mitleid empfinden oder sich herausgefordert fühlen, anzulocken. Auf diese Weise soll eine Verbesserung der Wirksamkeit im Gegensatz zu der vorherigen Umsetzung erreicht werden, da ein größerer Personenkreis angesprochen wird. Darüber hinaus soll dem Verbesserungsvorschlag von Siew und Nareyek nachgegangen und daher visuelle Umgebungshinweise verwendet werden, um zu prüfen, ob diese tatsächlich bessere Ergebnisse erzielen, weil sie möglicherweise besser vom Spieler wahrgenommen werden können.
- **Anfragen von kameradschaftlichen Charakteren** Diese Manipulation stellt eine Mischung aus zwei von Siew und Nareyek untersuchten Strategien dar. So soll zum einen versucht werden den Spieler an einen begleitenden Charakter zu binden, indem dieser ihm stets folgt und mit ihm interagiert, und zum anderen soll dieser Effekt dadurch verstärkt werden, dass dieser Partner den Spieler in kritischen Spielsituationen mit wichtigen Ressourcen unterstützt, wodurch sowohl Sympathie als auch Dankbarkeit erzeugt wird. Diese Kombination wurde nötig, da aufgrund der fehlenden Entwicklungsressourcen für den Prototypen das langfristige Aufbauen einer tieferen parasozialen Bindung zwischen Spieler und begleitendem Charakter nicht zuverlässig sichergestellt werden konnte und so um den Aspekts des Erbringens eines Gefallens seitens des Partners ergänzt werden musste, um die Erfolgswahrscheinlichkeit zu erhöhen. Außerdem besteht die Hoffnung, dass so die Wahrscheinlichkeit steigt, dass der Spieler später bereit ist seinem Kameraden ebenfalls einen Gefallen zu tun, obwohl nur ein Teil des Aufwands für den Aufbau einer parasozialen Beziehung erbracht wird. Somit ist die hier verwendete Manipulation als Erweiterung des zuvor in *Player Manipulation* beschriebenen „Erwidern eines Gefallens“ zu sehen.

- **Motivation zu Aufgaben durch Anfangserfolge** Im in 3.2 erwähnten Artikel *Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf* der PC Games wird beschrieben, wie in Rollenspielen die Motivation zur Erfüllung bestimmter Quests bereits erfolgreich dadurch erhöht wird, dass der Spieler beim Annehmen der Aufgabe bereits einen Teil der zu sammelnden Gegenstände besitzt. Diese Strategie soll nun mithilfe des Prototypen auch für Jump and Runs anhand kleinerer Sammelaufgaben erprobt werden.
- **Anreiz durch die Beute** Zwar besitzt ein Jump and Run nicht, wie beispielsweise ein Rollenspiel, eine derartige Vielfalt an verschiedenen Gegenständen, aber auch hier geht es stets darum Schätze wie z.B. Münzen oder Juwelen zu sammeln. Dies soll in der aktuellen Arbeit auf die in Abschnitt 3.2 erläuterte Weise genutzt werden, um den Spieler zu motivieren. Um den eher weniger ausgeprägten Überraschungseffekt auszugleichen, erhält der Spieler ab einer bestimmten Menge an gesammelten Gegenständen ein zusätzliches Leben. Auf diese Art und Weise soll es möglich sein ihn mit Hilfe der Sammelgegenstände zu führen, da er bestrebt sein wird diese Extra-Leben zu erhalten.
- **Zeitdruck** Ebenfalls in Anlehnung an Zu Xi Siew's und Alexander Nareyek's Veröffentlichung soll auch das Mittel des Zeitdrucks zum Einsatz kommen. So soll versucht werden den Spieler durch eine nur für einen begrenzten Zeitraum zur Verfügung stehende Möglichkeit dazu zu bringen mögliche andere Wege nicht wahrzunehmen, um dieses zeitlich begrenzte Ereignis weiterverfolgen zu können. Auch diese Manipulation hat den Vorteil, dass sie auf keinen bestimmten Spielertypen beschränkt ist. Des Weiteren wird der Spieler auf diese Art und Weise dazu getrieben Umwege entweder sehr schnell zu erkunden oder diese aufgrund von Zeitmangel zu umgehen, was dem in dieser Arbeit verfolgtem Zweck zugute kommt, da prinzipiell die Möglichkeit besteht einen alternativen Weg zu beschreiten und somit der Spieler versucht sein könnte die Schuld bei sich zu suchen, wenn er diesen nicht schnell genug ablaufen konnte. Dieser Strategie kommt außerdem zugute, dass sie auf keinen bestimmten Spielertypen beschränkt ist.

Ob es sich bei den hier beschriebenen Manipulationsstrategien um positive oder negative handelt, lässt sich allerdings nicht pauschal sagen, ohne die Ziele und Wünsche des jeweiligen Spielers zu kennen. So wären beispielsweise alle Manipulationen, außer die den Gerechte-Welt-Glauben und die Anfragen durch den Kameraden betreffenden, positiv, wenn der Spieler möglichst viel Beute, d.h. Sammelgegenstände, anstrebt, da er diese sowohl am Ende von erledigten Aufgaben zur Belohnung als auch entlang des vom Entwickler gewünschten Weges erhält. Ist es jedoch sein Wunsch genau die Wege zu beschreiten, die ihm verwehrt bleiben oder den Charakter, der sich unrecht verhalten hat, nicht zu bestrafen, handelt es sich durchaus bei einigen Strategien um negative Manipulationen. Allerdings wurde bereits in Kapitel 2 aufgezeigt, dass auch das Zurückgreifen auf solche in entsprechend geringem Maße erlaubt ist, ohne die Wirksamkeit zu gefährden. Ähnliches gilt für das Kriterium der Unauffälligkeit. Im Allgemeinen lässt sich zwar sagen, dass die meisten dieser Strategien recht unauffällig sind, da sie den Spieler nicht unmittelbar zu einer Handlung zwingen, indem er sich beispielsweise gegen das Erfüllen einer Aufgabe entscheiden oder einen alternativen Weg, der für ihn nicht sichtbar wieder auf

den richtigen Weg führt, gehen kann. Doch schon in Abschnitt 2.6 wird erläutert, dass es Personen gibt, die derlei Dinge schnell durchschauen können, wobei gerade der Ansatz unerreichbarer Sackgassen Gefahr läuft entdeckt zu werden. Doch auch Primärquests, ohne die der Spieler das Spiel letztendlich nicht gewinnen kann, oder Umgebungshinweise sind nicht gänzlich davor gefeit erkannt zu werden.

Inwiefern die hier erarbeiteten Manipulationsstrategien tatsächlich den Kriterien einer erfolgreichen Manipulation gerecht werden konnten, soll jedoch erst in Kapitel 6 abschließend geklärt und somit erst dort umfassender diskutiert werden.

Verworfenne Strategien

Aufgrund der Einschränkungen durch die Kürze des Prototypen wurde sowohl die Untersuchung der Beeinflussung durch eine Autorität als auch die der langfristigen Farbcodierung nicht als sinnvoll erachtet, da diese über einen längeren Zeitraum im Spiel vorbereitet werden müssen, um ihre volle Wirkung entfalten zu können. So braucht es beispielsweise eine gewisse Menge an entsprechenden Handlungen, damit der Spieler einen Charakter als Autorität ansieht.

Darüber hinaus war auch das Einsetzen beeinflussender Hintergrundmusik kaum möglich, da die Mittel fehlten, um hier eine qualitativ hochwertige und somit erfolversprechende Melodie zu generieren. Zwar existieren einige freie Audiodateien, aber diese kamen aufgrund der fehlenden Qualität kaum infrage. Ähnliches gilt für den Ansporn durch den sozialen Vergleich, da es an Möglichkeiten fehlte diesen über einen derart kurzen Zeitraum wirksam zu etablieren. Auch auf die Mittel, die den Aufbau einer parasozialen Beziehung zu den Spielcharakteren ermöglicht und somit gerade die durch diese geprägten Manipulationen unterstützt hätten, musste aufgrund fehlender Ressourcen und Zeit verzichtet werden.

4.2 Spielereigenschaften

Aufgrund der bisher erlangten Erkenntnisse zum Sachverhalt der Spielermanipulation und dessen Abhängigkeit von der Persönlichkeit des jeweiligen Spielers soll am Anfang des Spiels eine Analyse stattfinden, in der es gilt die Eigenschaften des Spielers herauszufinden, um anhand dieser Werte später die Manipulationen leicht anzupassen. Dies soll dazu beitragen deren Erfolgswahrscheinlichkeit zu erhöhen. So werden im Folgenden entsprechende Kategorien von Merkmalen definiert und deren Auswahl sowie mögliche Anpassungen der Manipulationen erörtert. Die Wahl basiert dabei sowohl auf den für das Spielgenre des Jump and Runs typischen Spielelementen als auch auf dem Wissen zu den Grundlagen der Manipulationen.

4.2.1 Sammlereigenschaft

Das Sammeln von Gegenständen wie Diamanten, Münzen oder Ähnlichem ist ein ganz wesentlicher Bestandteil von Jump and Runs und stellte sich auch in den vergangenen Abschnitten (siehe 4.1) als ein wichtiges Mittel zur Spielermanipulation heraus. Aus diesem Grund erscheint es äußerst sinnvoll zu testen, inwiefern der Spieler auf das Sammeln dieser Objekte fixiert ist, um ihn noch besser anhand dieses Mittels leiten zu können.

Auf diese Art und Weise spielt diese Eigenschaft beim Anreiz durch die Beute eine nicht unbedeutende Rolle.

4.2.2 Ehrgeiz

Unter diesem Merkmal ist die Motivation des Spielers, eher schwere Wege des Levels zu erkunden, zu verstehen. Besonders nützlich ist das Wissen über die Ausprägung dieser Eigenschaft beim Spieler dann, wenn es sich bei ihm um jemanden handelt, der schwere Wege meidet (also keinen allzu großen Ehrgeiz besitzt), da diesen Spielern schnell der gewünschte Weg schmackhaft gemacht werden kann, indem der nicht gewünschte besonders schwer gestaltet wird, so dass er diesen rasch zugunsten des leichteren Weges aufgibt. Zum Tragen kommt diese Strategie bei Manipulationen, in denen der fehlende alternative Weg verschleiert werden soll. Erläutert wurde dieser Zusammenhang bereits in Abschnitt 4.1.

4.2.3 Herausforderung suchend

Spieler, die diese Eigenschaft besitzen, sind stets darauf bedacht möglichst viele Feinde zu besiegen und lassen sich daher leicht von Wegen verleiten, auf denen sich besonders viele Gegner befinden. Genau wie das Sammeln von Gegenständen gehört das Besiegen von Gegnern zum festen Bestandteil des Jump and Run Spielgenres und lässt sich auf ähnliche Art und Weise zum Leiten des Spielers verwenden. Auf der anderen Seite kann ein Spieler, welcher Herausforderungen durch Feinde meidet, ebenso, wie schon beim Merkmal des Ehrgeizes beschrieben, durch zu viele Feinde auf einem unerwünschten Weg abgeschreckt werden. Daher ist es wichtig über die Ausprägung dieses Merkmals Bescheid zu wissen.

4.2.4 Mitleid

Wie sich in Kapitel 2 und Abschnitt 4.1 bereits herausstellte, gehört die Fähigkeit des Mitleids zu einer der wichtigsten Eigenschaften, da Spieler, die dieses schnell empfinden können, generell anfälliger gegenüber Manipulationen sind. Besonders bedeutsam ist die Ausprägung dieser Eigenschaft deshalb bei Beeinflussungen, die im Zusammenhang mit anderen Charakteren stehen. So ist es durchaus nützlich zu wissen, ob man hier auf Methoden zurückgreifen kann, die das Mitleid und somit die Erfolgswahrscheinlichkeit der Anfrage durch den jeweiligen Charakter steigern, oder ob dies vergebene Mühe ist bzw. den Spieler vielleicht sogar verschreckt.

4.2.5 Autonomie

Während Mitleid eine dem Erfolg einer Manipulation sehr zuträgliche Eigenschaft ist, bewirkt Autonomie genau das Gegenteil. Aufgrund dieser Tatsache soll auch dieses Merkmal beim Spieler gemessen werden, um dessen Ausprägung in der späteren Evaluierung mit hinzuziehen zu können, wenn es darum geht den Erfolg/Misserfolg einer Manipulation zu erklären.

4.2.6 Geduld

Ein weiteres wichtiges Merkmal ist die Geduld eines Spielers. Sie ist insbesondere in Jump and Runs während einiger schwieriger Passagen gefragt und daher gut geeignet

einen Spieler dieses Genres zu klassifizieren. Bei dieser Eigenschaft verhält es sich ähnlich wie mit dem Ehrgeiz, da Spieler, die ungeduldig sind, von unerwünschten Wegen dadurch abgeschreckt werden können, dass sie sehr viel Geduld erfordern, um diese zu meistern, während gleichzeitig ein viel schnellerer, gewünschter Weg bereitgestellt werden kann, um seine Aufmerksamkeit auf diesen zu lenken. Somit ist es gut zu wissen, wenn ein Spieler keine Geduld besitzt, um dann diese eher unauffällige Strategie anwenden zu können. Aus diesem Grund lässt sie sich gut beim Verschleiern eines fehlenden alternativen Weges verwenden.

4.2.7 Aufmerksamkeit

Ebenfalls an einigen Stellen in Jump and Runs gefragt ist ein gewisser Grad an Aufmerksamkeit, um beispielsweise eher versteckte Wege und gegebenenfalls Belohnungen bzw. Gegenstände zu entdecken. Auf diese Art und Weise erscheint es sinnvoll diese Eigenschaft des Spielers zu erfassen, um sie zum Zwecke der Manipulation einzusetzen. So sind besonders für aufmerksame Spieler die Umgebungshinweise von Bedeutung, da sie diese aller Wahrscheinlichkeit nach schneller und zuverlässiger entdecken, weshalb sie hier besonders gut verwendet werden können. Dahingegen kann fehlende Aufmerksamkeit insofern ausgenutzt werden, als dass sich so unerwünschte Wege vor unaufmerksamen Spielern leichter verbergen lassen, was abermals dem Verschleiern fehlender alternativer Wege zugute kommt.

4.3 Level-Design

Im Folgenden sollen die Ergebnisse aus den vergangenen Abschnitten in ein konkretes Konzept für den Prototypen umgesetzt werden. Dafür ist zunächst einmal das grobe Spielkonzept zu erläutern (Eckdaten der Handlung, in die das Spiel eingebettet ist, wurden bereits in ?? beschrieben). Danach kann damit begonnen werden den Entwurf des Analyse-Levels zu beschreiben, um sich anschließend den Leveln zuzuwenden, in denen die Resultate der Spieleranalyse sowie die gewählten Manipulationen zum Einsatz kommen.

4.3.1 Spielkonzept

Bevor mit den Erläuterungen zum Aufbau der Level im Spiel begonnen werden kann, soll in diesem Abschnitt zuerst einmal das generelle Konzept des Spielprototypen beschrieben werden. Bei diesem handelt es sich, bis auf einige kleinere Elemente, um ein klassisches Jump and Run in 2,5D-Optik. So gliedern sich die Hauptaufgabe des Spielers in:

- Laufen
- Springen
- Sammeln von Diamanten
- Besiegen von Feinden durch auf den Kopf Springen oder Verwendung eines besonderen Gegenstands
- Erreichen des Levelendes ohne vorher alle Leben zu verlieren

Bei dem besonderen Gegenstand handelt es sich dabei um eine Art Schild, das der Spieler im Laufe des Spiels erhält. Für dieses gilt es innerhalb der darauffolgenden Level „Ladungen“ zu finden, die das Schild aktivieren und von denen jeweils eine verbraucht wird, sobald der Spieler mit einem Feind auf eine andere Art und Weise, als das auf den Kopf Springen, kollidiert. Dabei wird dem Gegner außerdem Schaden zugefügt, der alle normalen Gegner außer Gefecht setzt und den Boss-Gegnern ein Leben abzieht.

Des Weiteren besitzt der Spieler von Anfang an eine bestimmte Anzahl an Leben und Herzen. So muss er erst alle Herzen durch von Gegnern oder Fallen verursachten Schaden verlieren, um ein Leben einzubüßen. Sind hiervon alle verbraucht, verliert der Spieler das Spiel.

Das Einzige, was den Prototypen von einem gewöhnlichen Jump and Run unterscheidet, ist, dass der Spieler innerhalb des Spiels Aufgaben von anderen Charakteren annehmen und einen Dialog mit ihnen führen sowie sich über Wegweiser zwischen den einzelnen Leveln hin und her bewegen kann. Während Ersteres eingeführt wurde, um die Vielfalt an Manipulationen zu erhöhen, die im Prototypen getestet werden können, entstand Letzteres hauptsächlich, um den Aufwand für die Einführung einer „Weltkarte“, wie sie sonst typisch ist, einzusparen, da diese weder essentiell für die Evaluierung noch für den Fokus der Arbeit ist. Darüber hinaus führt die Einführung der Questgeber innerhalb der Level nicht dazu, dass die Kriterien für die Einordnung in das Jump and Run Genre nicht mehr gegeben sind, da das Hauptaugenmerk immer noch auf dem Springen und Laufen liegt und dieses auch in anderen Spielen des Genres in den Kontext bestimmter Aufgaben eingebettet wird, auch wenn dies auf eine etwas andere Art und Weise geschieht.

4.4 Zusammenfassung

5 Prototypische Umsetzung

Einleitung zu der Umsetzung.

6 Evaluierung

In diesem Kapitel soll zunächst besprochen werden, wie gut die Auswertung der Eigenschaftenanalyse funktioniert hat. Die Probanden sollten gemäß den Eigenschaften Sammler, Geduld, Ehrgeiz, Herausforderung, Mitleid, Autonomie und Aufmerksamkeit beurteilt werden. Anschließend erfolgt die Auswertung des Interviews mit den Probanden, welche auch gezielte Fragen zu den einzelnen Manipulationen enthalten. Dabei werden positive Aspekte, Gründe und auch Verbesserungsmöglichkeiten vorgestellt. Abschließend wird auf die allgemeinen Fragen zum Spiel eingegangen und die Erfolgskriterien bewertet, sodass ein Fazit getroffen werden kann, wie erfolgreich insgesamt die verwendeten Manipulationen waren.

6.1 Auswertung Eigenschaftenanalyse

6.1.1 Fehlerquellen in der Umsetzung

Eine große Fehlerquelle war die ungünstige Platzierung der Trigger, die für die Analyse der Eigenschaften dienen sollten. Dies hatte zur Folge, dass manche Probanden falsch bewertet und die nachfolgenden Level nicht entsprechend korrekt aufgebaut wurden. Problematisch dabei war die Annahme, dass der Spieler immer linear weiter laufen und nicht vor- und zurückspringen bzw. beide Wege abdecken soll. So kann gleich bei dem ersten Diamanten im Spiel passieren, dass der Spieler zunächst darüber springt und als Nicht-Sammler klassifiziert wird. Kehrt der Spieler dann aber zurück und sammelt den Diamanten ein, ist er offensichtlich doch ein Sammler. Bei der kleinen Kirsche, bei der der Spieler eine Aufgabe annehmen konnte, waren vier Vögel auf einem Plateau zu besiegen. Der Trigger wurde aber erst weiter hinten bei den Eltern der Kirsche gesetzt. Besiegt der Spieler die Vögel und geht nicht weiter zu den Eltern vor, löst er den Trigger ggf. nicht aus. Eine weitere Problemstelle war der bewegliche Baumstamm unter den vielen kleinen Baumstämmen. Wählt der Spieler den oberen, schwierigeren Weg und fällt dann runter auf dem Baumstamm, der ihn auf die andere Seite bringt, wird nicht das Nehmen des oberen, sondern das des unteren Weges gezählt. Die letzte Fehlplatzierung befand sich bei dem Pfeilschild, wo unter anderem die Geduld des Spielers getestet werden sollte, indem unter dem Baumstamm langsam Vögel hervorkamen. Der Trigger befand sich am Ende des unteren Baumstamms. Die meisten Spieler, die warteten, haben nur die Vögel besiegt und sich dann für den oberen Weg entschieden und haben so den vorgesehenen Trigger nicht erreicht.

Eine weitere Fehlerquelle ist die fehlende Sichtbarkeit einiger Punkte, die zur Verzerrung der Bewertung führten. Dazu zählen zum Beispiel die Diamanten, die sich vor der großen Schlucht in einer kleinen Einbuchtung befinden. Auch die Kuhle mit den vielen Vögeln wurde nicht als solches erkannt, sondern als eine Art Schlucht, über die man springen muss, um nicht zu sterben. Oftmals war es den Probanden nicht klar, dass der bewegliche

Baumstamm auch zum Ziel führt. Dieser war zunächst mit dem Gedanken an 2D-Jump-and-Runs entworfen worden, wo der Querschnitt des Bodens ebenfalls sichtbar ist, sodass man den Baumstamm und das zu erreichende Ziel auch gleich erkennt. Am Ende des Levels ist die zu rettende Kirsche nicht mehr erreichbar, wenn der Spieler schon alle Eier zerstört hat, sodass auch bei Mitleid des Spielers diese Eigenschaft nicht mehr erfasst werden konnte. Auch die Hilfeschreie dieser Kirsche wurden von den Probanden eher als witzig und nicht als mitleiderregend aufgefasst. Daraus und dass der Schrei in manchen Fällen schlecht wahrnehmbar war, lässt sich schließen, dass dies nicht der richtige Anreiz war, um Mitleid erzeugen zu können.

6.1.2 Verbesserungsmöglichkeiten

Eine wichtige technische Verbesserung wäre, dass das Triggersystem adaptiv arbeiten muss. Es muss auch Fälle abdecken, in denen der Spieler rückwärts läuft oder beide Wege nimmt. Dies führt allerdings auch zu mehr Komplexität.

6.1.3 Folgen

Sammler

Als Folge wurde das Sammeln meist falsch bewertet. Die meisten Probanden sammelten viel bis sehr viel, bekamen aber negative Bewertungen auf die Eigenschaft Sammeln. Positiv zu erwähnen ist, dass die Spieler tatsächlich bemüht waren, die Diamanten zu sammeln. Diese boten also einen entsprechenden Anreiz. Manche Probanden haben allerdings nicht mitbekommen, dass sie dadurch mehr Leben bekommen, haben aber trotzdem gesammelt. Der zu schnelle Text könnte dafür ein Grund sein. Weitere Gründe für die falsche Auswertung der Sammel-Eigenschaft liegen auch an dem bereits schon angesprochenen ersten Diamanten, der nachträglich noch eingesammelt werden konnte, sowie an den Diamanten, die sich in der Schlucht befanden, aber von den Probanden nicht gesehen wurden. Diese Stellen zu verbessern, würde eine korrektere Auswertung nach sich ziehen. Noch besser wäre aber die Analyse mittels eines Schwellenwertes, bei dem die Anzahl der gesammelten Diamanten mit der Anzahl der im Spiel befindlichen Diamanten verglichen wird. So ist die Sammeleigenschaft nicht nur an den Triggern festgemacht.

Geduld

Die größte Abweichung in der Analyse betraf die Eigenschaft Geduld. Bei einigen Probanden stimmte die Analyse mit dem Fragebogen überein. Bei anderen ergab sie Ungeduld, obwohl sich die Probanden selbst als geduldig eingestuft hatten. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Einschätzung der Geduld im Fragebogen sehr subjektiv erfolgte und es nicht sicher ist, ob sich der Spieler richtig einschätzen konnte. Als weiterer Grund fehlte ein zusätzlicher Anreiz an entsprechenden Stellen (z.B. durch Diamanten), um auch wirklich geduldig sein zu müssen. Der von uns gewählte Ansatz, dass der geduldigere Weg angenehmer ist, da der andere Weg schwieriger oder durch Vögel blockiert ist, funktioniert nur, wenn der Spieler Feinde und schwere Wege scheut. Auch der bereits oben erwähnte falsch gesetzte Trigger bei dem Warten auf die Vögel bzw. das falsche Deuten des sich bewegenden Baumstammes sind mögliche Gründe der Fehlanalyse. Verbesserungen könnten

einerseits durch besseres Setzen der Trigger und das Geben von mehr Anreizen für die Wahl des geduldigen Weges erzielt werden.

Ehrgeiz

Eher geringe bis gar keine Abweichungen gab es bei der Eigenschaft, ob der Spieler den schweren Weg eher nimmt als den leichten. Dies führt zu der Schlussfolgerung, dass der schwere Weg am Anfang auch tatsächlich als solcher wahrgenommen wurde. Kaum ein Proband hat ihn gewählt. Wenn doch, dann wegen der sich dort befindlichen Diamanten oder der Proband sah diese Strecke als Herausforderung an und wählte sie deshalb, was auch so vorgesehen war. Für die geringen Abweichungen sei wieder auf das bereits erwähnte Herunterfallen vom schweren Weg auf den sich darunter bewegenden Baumstammes verwiesen. Auch ist die Wahrnehmung, ob ein Weg schwer oder leicht ist, abhängig vom Spieler und könnte so die Abweichungen im Fragebogen erklären.

Herausforderung

Auch bei der Eigenschaft der Herausforderung gab es meist nur geringe Abweichungen bei der Analyse. Die Analyse hat also diesbezüglich allgemein gut geklappt. Es gab nur einen Ausreißer, der bei der Anzahl an Probanden vernachlässigbar ist. Positiv war hierbei, dass die Stellen bei der kleinen Kirsche und über dem matschigen Weg gut umgesetzt wurden. Der Spieler hatte bei der Aufgabe der kleinen Kirsche jederzeit die Wahl, aus Angst vor der Herausforderung auch abbrechen zu können. Der überwiegende Teil der Spieler hat sich als mehr Herausforderung suchend empfunden (im Fragebogen) als dies von der Analyse bewertet wurde. Ein Grund ist einmal die Kuhle mit vielen Feinden drin, die als solche nicht erkannt wurde. Ein weiterer Grund ist das lange Warten auf die Vögel und die darauf folgende Wahl, trotzdem oben lang zu gehen, sodass der richtige Trigger nicht ausgelöst wurde. Verbesserungsmöglichkeiten sind somit das Beheben des Triggerproblems, sowie die Verbesserung der Sichtbarkeit der Kuhle.

Mitleid

Bei der Mitleids-Eigenschaft gab es einige Abweichungen bei der Analyse, sowohl zu mehr als auch zu weniger Mitleid. Positiv hervorzuheben ist, dass erreicht werden konnte, dass ein Proband tatsächlich Mitleid mit der kleinen Kirsche hatte. Einige Gründe für die Abweichungen wurden bereits angesprochen. Dazu zählen der Weg zur Kirsche, der durch zerstörte Eier unmöglich wurde, der nicht als Hilferuf wahrgenommene Schrei und der sich erst bei den Eltern befindliche Trigger. Alle drei Situationen sind Gründe dafür, dass jemand als weniger mitleidig eingestuft wurde, als er eigentlich ist. Wie mitleidig sich der jeweilige Spieler selbst einstuft ist zudem wieder sehr subjektiv. Möglicherweise wollten die männlichen Probanden ihr Mitleid nicht im Fragebogen zugeben. Auch ist oft die eigene Erfahrung ausschlaggebend, ob sich eine Person in die jeweilig Situation hineinversetzen kann (z.B. wie die Kirsche selbst Eltern verloren, etc.). Dies können sowohl Gründe für mehr als auch für weniger analysiertes Mitleid sein. Generell ist es schwierig, sich mit derart prototypischen und abstrakten Charakteren zu identifizieren. Es gibt einige Verbesserungsmöglichkeiten, die in diesem Fall getroffen werden können. Ein realistischerer Sound für den Schrei der Kirsche könnte beim Probanden mehr Mitleid erzeugen. Dies war für den Prototypen schwierig, da kostenlose Sounds nur schwer zu bekommen sind.

Und auch das Einsprechen eines solchen berührenden Schreis erfordert ebenfalls Geschick, welches nicht jeder besitzt. Als weiterer Punkt kann die Kombination mit den Eiern verbessert bzw. vermieden werden. Da der Spieler vorab lernt, die Eier zu zerstören, ist es nicht zielführend, diese für den Weg zur Kirsche zu verwenden. Wichtiger wäre gewesen, beide Eigenschaften einzeln zu testen (einmal Mitleid für die Kirsche und einmal Aufmerksamkeit durch die glänzenden Eier). Allerdings bleibt zu sagen, dass es eher schwer ist, subjektive und individuelle Abweichungen bei der Bewertung und Analyse des Mitleids zu umgehen. Es kann maximal versucht werden, die Charaktere realistischer zu gestalten und über eine längere Zeit eine Beziehung zu ihnen aufzubauen, damit der Spieler eine parasoziale Beziehung eingeht. Dies ist jedoch im Rahmen eines kurzen Prototypen nicht möglich. Auch müsste die Story bunter und vielfältiger ausgebaut werden, damit sich der Spieler besser hineinfinden kann, was wiederum erst in fertigen Spielen wirklich möglich ist.

Autonomie

Bei der Autonomie gab es teilweise größere Abweichungen. Die Spieler haben sich größtenteils autonom eingeschätzt als sie eigentlich analysiert wurden. Positiv ist, dass keine Fehler durch die Trigger zur Autonomiemessung auftauchten. Für die Abweichung mag der Hauptgrund sein, dass die Spieler es gewohnt sind, den Anweisungen in einem Tutorial zu folgen. Wenn ihnen gesagt wird, dass sie Dinge ausprobieren sollen (zum Beispiel Besiegen eines Gegners), machen sie es vor allem, um erste Erfahrungen mit der Steuerung, etc. zu bekommen. Somit sollte die Autonomie außerhalb des Tutorials getestet werden, indem zum Beispiel Antonio irgendwann auf einen Weg hinweist und Billy auffordert, diesen zu gehen.

Aufmerksamkeit

Die Eigenschaft Aufmerksamkeit hatte die geringste mittlere Abweichung. Teilweise wurde der Spieler als weniger aufmerksam analysiert, meistens aber als aufmerksamer, wenn es überhaupt eine Abweichung gab. Die Situationen, in denen die Aufmerksamkeit gemessen wurden, waren kaum falsch zu verstehen und durch Fehler zu umgehen, sodass dies als positiv zu werten ist. Dennoch gab es auch hier Schwankungen, da auch Aufmerksamkeit eher eine subjektive Eigenschaft ist. Es ist auch denkbar, dass die Eier nicht aufgrund des Leuchtens, sondern zwecks Belohnung zerstört wurden. Durch zwei Verbesserungsmöglichkeiten könnte die Schwankung verringert werden. Das Pfeilschild war eher auffällig, auch wenn dies nicht unbedingt nach sich zog, dass der unsichtbare Baumstamm entdeckt wurde. Eine weniger auffällige Möglichkeit hätte zum Beispiel darin bestanden, eine kleine Pyramide dorthin zu stellen. Des weiteren wurde die Aufmerksamkeit in der Aushöhlung vor der Schlucht getestet. Da diese relativ schwer zu sehen und nur durch genaues Erkunden des Levels zu entdecken war, hätte das eine höhere Anforderung an die Aufmerksamkeit des Spielers bedeutet.

6.2 Auswertung Interview

1. Inwiefern hast du dich durch die Gespräche mit den Charakteren beeinflusst gefühlt? Gab es Unterschiede zwischen dem Level 2.1 und den anderen Leveln?

Die Frage nach der Beeinflussung wurde sehr ausgewogen beantwortet. Ein Teil der Probanden hat sich beeinflusst gefühlt, der andere nicht. Ein Grund dafür ist einerseits die fehlende Beziehung zu den Charakteren. Dadurch fiel die Beeinflussung nicht sehr stark aus. Allerdings ist das auch wiederum eine Einstellungssache, da sich einige Spieler durchaus beeinflusst gefühlt haben. Ein paar wenige hatten sogar Mitleid mit den Figuren. Ein weiterer Grund für die geringe Beeinflussung war der zu schnelle Text, aufgrund dessen die Spieler der Geschichte nicht ganz folgen konnten. Verbesserungen können durch den Ausbau des Prototypen bezüglich der Story und des Beziehungsaufbaus zu den einzelnen Figuren erreicht werden. Zwischen dem langen, auf die Eigenschaften ausgerichteten Gespräch und den anderen Gesprächen, in denen nicht mehr zwischen den analysierten Eigenschaften differenziert wurde, wurden von den Probanden keine Unterschiede festgestellt. Nur ein Proband bemerkte, dass die Gespräche länger bzw. detaillierter waren. Im Allgemeinen scheint die Differenzierung nach Merkmalen in den Gesprächen bei den Spielern nicht bewusst aufgefallen zu sein. Dies kann als positiv gewertet werden, da so die versuchte Manipulation nicht bemerkt wurde. Auf der anderen Seite schien der Einfluss laut dem Interview nicht allzu groß zu sein. Hierbei ist besonders die noch folgende Befragung der Probanden zu den einzelnen Quests zu beachten, da es schwer einzuschätzen ist, was der wahre Grund für die Annahme der Quest war. Letztendlich haben die Spieler die Quests nicht abgelehnt, wodurch das angestrebte Ziel erreicht wurde und somit als Teilerfolg zu werten ist.

Schlussfolgerungen für die Wirksamkeit der angepassten Gespräche

Nur zwei Spieler wurden als Herausforderung suchend eingestuft und haben beide die Quests in Level 2.1 und 3.1 angenommen. Das könnte bedeuten, dass die Anpassung des Gesprächs keinen Einfluss hatte. Alle anderen Spieler bekamen den Text für Mitleid bzw. alle restlichen Eigenschaften zu sehen. Bis auf zwei davon haben alle Spieler sowohl in 2.1 als auch in 3.1 die Quests angenommen. In 2.1 lag die Begründung dafür bei der angepriesenen Belohnung. Diese war weitaus besser als die Belohnung in 3.1. Die Gesprächsanpassung scheint ebenfalls unwirksam, da Mitleid nicht der Grund des Annehmens war, sondern die bessere Belohnung. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Anpassung der Gespräche weniger sinnvoll war, denn die Wirkung war nicht dem Aufwand entsprechend, sodass ein weiteres Mal darauf verzichtet werden kann. Es gelten hier dieselben Gründe wie bereits bei der Beeinflussung genannt. Eine Verbesserung kann man höchstens durch den Ausbau des Prototypen erzielen, oder man schafft aufgrund des Aufwandes die Gesprächsdifferenzierung generell ab.

Fazit: Die Anpassung der Gespräche an die Eigenschaften der Spieler war nicht erfolgreich.

2. Findest du, dass du dich an einem Wegpunkt falsch entschieden hast?

Diese Frage sollte dazu dienen, herauszufinden, ob die Manipulationen unauffällig genug waren. Die meisten Spieler haben sich insofern geäußert, dass sie einen alternativen Weg noch für möglich gehalten hätten bzw. sagten nicht explizit, dass sie ihn für unmöglich gehalten haben. Nur zwei Spieler haben entweder nicht gemerkt, dass es Alternativen gab oder gemerkt, dass der Entwickler nicht wollte, dass ein spezieller Weg genommen wird. Auf Verbesserungsmöglichkeiten bezüglich einzelner Manipulationen wird nachfolgend noch genauer eingegangen.

Fazit: Die verwendeten Manipulationen erfüllen das Kriterium der Unauffälligkeit und der Wirksamkeit bei einer möglichst großen Personenanzahl.

3. Glaubst du, du hättest ein alternatives Ende erreichen können? Warum?

Die meisten Spieler hielten kein alternatives Ende für möglich. Ein Spieler konnte nicht gewertet werden, da es einen technischen Fehler ab dem Kampf mit Black Sparrow gab, weshalb das Spiel nicht zu Ende gespielt werden konnte. Mithilfe von komplexeren Levels könnten noch mehr unterschiedliche Wege eingebaut werden, sodass es nicht einfach überprüfbar ist, ob es andere mögliche Wege gegeben hätte. Auch eine komplexere Story und Interaktionsmöglichkeiten (z.B. umfangreichere Gespräche mit den Charakteren) kann zu einer Verbesserung führen.

Fazit: Es besteht kein großer Unterschied zwischen der Zahl von Spielern, die ein alternatives Ende für möglich hielten und denen, die dies nicht taten. Somit ist davon auszugehen, dass vorhandene Lösungen durchaus Potenzial haben, die durch Umsetzung der Verbesserungsvorschläge sogar zu guten Ergebnissen führen könnten.

4. Warum hast du Bob nicht geholfen? Wenn doch, warum?

Viele Spieler gaben an, dass sie nicht genau wussten, was im zweiten Level zu tun ist. Dies kann zum Beispiel an dem zu schnellen Text liegen. Einige Probanden sagten, dass sie dadurch die Handlung nicht mitbekommen haben. Auch der Wegweiser und seine Funktion war den Spielern nicht bekannt. Außerdem wurde von einigen Spielern Bob und die Interaktionsmöglichkeit mit ihm übersehen. Verbesserungsmöglichkeiten liegen bei der Einstellung eines langsameren und deutlicheren erkennbaren Text. Auch könnte Bob den Spieler beim Vorbeigehen automatisch ansprechen, sodass der Interaktionshinweis wegfallen kann. Dies könnte allerdings wieder die Selbstständigkeit des Spielers beeinflussen. Daher wäre eine andere Möglichkeit, den Spieler durch Rufen oder ähnliches auf Bob aufmerksam zu machen. Allgemein erscheint es besser, wenn die Figuren nicht durch Text, sondern mittels einer Stimme sprechen würden. Die Funktion des Wegweiser sollte schon am Anfang eingeführt werden, damit der Spieler weiß, wozu dieser gut ist. Noch besser wäre es allerdings, wenn der Wegweiser durch eine kleine Karte ersetzt werden würde, auf der sich der Spieler bewegen und dann das entsprechende Level betreten kann. Diese sollte außerdem schon ab Billys Haus zugänglich sein, um Verwirrung durch das automatische Weiterleiten zu 2.1 zu vermeiden.

Die ursprüngliche Manipulation basierte auf “Armes-Schwein-Spiel“. Der Spieler sollte

Mitleid mit Bob haben, da sein Dorf solche Schwierigkeiten hatte. Deshalb bekam auch jeder Spieler, es sei denn er war Herausforderung suchend, den Mitleidstext angezeigt. Als Ausweg war gedacht, dass der Spieler ohne das bei Bob erhältliche Schild nicht weiterkommt und so im Zweifelsfall gezwungen wird, dieses zu holen. Vier Spieler gaben letztendlich an, dass sie aus Hilfsbereitschaft/Verantwortungsgefühl/ Mitleid geholfen haben. Aber der am häufigsten genannte Grund (der auch zweimal in Kombination mit Mitleid/Verpflichtung auftrat) war die Belohnung, die der Spieler bei Hilfe erhalten würde. Meist hat also die sekundäre Manipulation angeschlagen und war somit wirksamer als die primäre, auch wenn einige auf diese eingingen. 50% der als mitleidig eingestuften Spieler haben tatsächlich aus Mitleid gehandelt, die restlichen 50% wegen der Belohnung. Einer der Nicht-Mitleidigen hat mitleidig gehandelt. Insgesamt scheint die Mitleidseigenschaft kaum Einfluss genommen zu haben, was wiederum unter anderem daran liegen kann, dass Bob als nicht sehr mitleiderregend wahrgenommen wurde. Die bereits vorgestellten Verbesserungsmöglichkeiten bzgl. der Gespräche und dem Realismus des Prototypen wären hier wieder hilfreich.

5. Denkst du, dass du Bob zu mehr Unterstützung hättest überreden können, wenn du das Gespräch anders geführt hättest?

Ungefähr die Hälfte der Probanden meinte, dass sie Bob hätten überreden können. Die andere Hälfte hielt dies für nicht möglich. Und ein Proband gab eine Antwort, die nicht interpretierbar ist. Auch hier könnten zum Beispiel komplexere Gespräche und Figuren zu einem besseren Ergebnis hinsichtlich des Manipulationsversuches führen.

Fazit: Es kann keine eindeutige Aussage getroffen werden, da es weder in die eine noch die andere Richtung eine Tendenz gibt.

6. (Spieler hat den Untergrund ignoriert) Hast du den zerstörbaren Block gesehen? Wenn ja, wieso hast du dich dagegen entschieden?

Fast alle Spieler haben den versteckten Eingang nicht bemerkt. Ein Proband hat ihn zu spät gesehen, sodass dieser bereits eingestürzt war. Daraus folgt, dass die Umsetzung zu unauffällig war. Die zerstörbaren Blöcke müssten zu einem früheren Zeitpunkt des Levels eingeführt werden, damit der Spieler mit dem Prinzip bereits vertraut ist. Darüber hinaus müsste der Block besser erkenntlich gemacht werden, damit er nicht so leicht zu übersehen ist, zum Beispiel durch eine andere Farbe, Struktur oder ähnliches.

Fazit: Aufgrund der Tatsache, dass der gewünschte Bereich nicht wahrgenommen wurde, lässt sich auch hier keine Einschätzung zu der Manipulation treffen.

7. (Spieler hat den Untergrund nicht ignoriert) Warum hast du dich nicht für den oberen Weg entschieden?

Es können keine Aussagen gemacht werden, da kein Spieler diesen Weg erreicht hat.

8. Warum hast du dich für diesen (Brücken-)Weg entschieden? Hättest du lieber den anderen Weg genommen?

Fünf Probanden haben nicht mitbekommen, dass der rechte Weg wieder auf den Hauptweg zurückführt. Sechs Probanden haben den rechten Weg nicht gesehen. Davon wurden alle durch den Vogel unter der Brücke gezwungen, den ersten Weg zu nehmen. Ein zusätzlicher Spieler hat zwar den rechten Weg gesehen, wurde aber ebenfalls durch den Vogel nach oben gezwungen. Zwei Probanden haben gleich den rechten Weg genommen. Einer davon gleich beim ersten Mal, der andere erst im Nachhinein. Letzterer hat außerdem mitbekommen, dass beide Wege zum gleichen Ziel führen, während ersterer dies nicht tat. Somit sollte als Verbesserung erst einmal der Vogel nicht unter die Brücke gesetzt werden. Die Spieler waren so nicht in der Lage die zweite Wegmöglichkeit zu sehen, wodurch die Ablenkung von den vielen Manipulationen nicht so gut wie geplant erfolgen konnte. Der Spieler fühlte sich außerdem durch den Vogel genötigt, die linke Brücke zu nehmen. Zudem hätte das Einführen des Spielelements Brücke schon früher erfolgen müssen, damit kein Spieler "aus versehen" die Brücke hochspringt, ohne dass er diesen Weg nehmen wollte. Besonders die Kombination mit dem Vogel war daher sehr ungünstig.

Fazit: Die Ablenkung von den Manipulationen konnte nicht ihre volle Wirkung entfalten, da die meisten Spieler den alternativen Weg nicht sahen und/oder vom Vogel auf den linken gezwungen wurden.

9. (Spieler ist gleich rechts lang) Warum hast du den linken Weg unbeachtet gelassen?

Fast alle Spieler wurden von dem schwierigen Weg abgeschreckt. Einer von ihnen hat mitbekommen, dass dies so war, weil der Entwickler nicht wollte, dass der Spieler den Weg nimmt. Nur ein Proband hat den schweren Weg genommen, weil er etwas großes dahinter vermutete. Vier Spieler sind zur sekundären Manipulation gelangt. Nur einer davon hat gemerkt, dass diese nicht zu überbrücken war. Die anderen dachten, dass es irgendwie möglich wäre, aber sie noch keinen geeigneten Weg zur Überbrückung gefunden haben. Nur ein Spieler hat den Schrei bemerkt und ihn mit in seine Entscheidung einbezogen, sodass sich sagen lässt, dass diese zusätzliche Manipulation nicht wirksam war. Der Schrei war möglicherweise zu unauffällig (zu leise, wiederum keine Sprache).

Fazit: Insgesamt wurden die Manipulationen kaum durchschaut und sind dadurch erfolgreich zum Abschrecken vieler Personen, während dieses nicht auf die Manipulation durch den Schrei zutrifft.

10. (Spieler ist bei Vogelschwarm nicht aus dem Nest raus) Warum hast du das Nest nicht durch die Tür verlassen?

So gut wie alle Spieler sind aus der Tür raus als der Vogelschwarm kam. Nur ein Spieler ist nach links gerannt, weil er die Tür nicht als solche erkannt hatte. An dieser Stelle sollte besser kenntlich gemacht werden, dass es sich um einen gefährlichen Vogelschwarm handelt, der nicht besiegt werden kann, um den Spieler nicht zu verwirren. Zusätzlich würde ein Feedback beim Tod durch den Vogelschwarm helfen.

Fazit: Trotz der technischen/grafischen Mängel war die Manipulation für die Zwecke des Prototypen ausreichend und hat die meisten Spieler dazu gebracht, das Nest zu verlassen.

11. (Spieler hat die Kiwano ignoriert) Warum hast du die Kiwano nicht gerettet? Und wenn doch, warum?

Ungefähr die Hälfte der Spieler wurde durch den Schrei veranlasst, der Kiwano zu helfen. Ein Proband war allerdings vom Schrei genervt. Der Schrei wurde im Zusammenhang mit dem Charakter als Zeichen dafür gesehen, dass geholfen werden muss. Der Schrei alleine scheint nicht auszureichen. Fast alle Probanden haben der Kiwano geholfen bzw. wollten ihr helfen. Drei Probanden gaben an, geholfen zu haben, weil sie sowieso schon da waren.

Fazit: Im Vergleich zu der vorherigen Situationen, wo nur der Schrei zu hören war, ist davon auszugehen, dass die Unauffälligkeit des Schreis ein entscheidender Faktor ist, da hauptsächlich im Zusammenhang mit Sicht auf die schreiende Figur geholfen wurde. Dies wird dadurch bestätigt, dass ein paar wenige Probanden den Schrei nicht zuordnen konnten (sowohl in 1.1 als auch in 2.1). Ansonsten scheint diese Kombination aus Sicht und Schrei den meisten Spielern zu suggerieren, dass sie helfen müssen/sollen.

12. Warum bist du in die Höhle gegangen? Wenn nicht, warum nicht?

Mehr als die Hälfte der Spieler sind gleich in die Höhle gegangen, der Rest wählte den Weg nach oben, wovon zwei Spieler später noch die Höhle erkundet haben. Dadurch bekamen diese beiden Probanden mit, dass beide Wege zum selben Ziel führten. Keiner der Spieler gab an, wegen des Scheins aus der Höhle diesen Weg gewählt zu haben. Vier Probanden empfanden den Weg nach oben schwerer, einer davon hatte ihn genau deswegen genommen, die anderen drei vermieden. Zwei Probanden haben die Eier zerstört, sodass sie den Weg nach oben nicht mehr nehmen konnten. Einer davon wurde als unaufmerksam gewertet, der andere empfand den Weg nach oben als zu schwer. Die Höhle wurden von zwei Spielern sogar als gefährlich eingestuft. Und wiederum zwei Spieler haben erst gar nicht ihre Aufmerksamkeit nach oben gerichtet. Der Schein der Höhle sollte die Spieler anlocken. Anscheinend wurde dieser aber zu unauffällig dargestellt, sodass der Unterschied zwischen unterem und oberem Weg nicht groß genug war. Deshalb sollte für eine Verbesserung ein dominanter visueller Umgebungshinweis als der Schein verwendet werden bzw. der Schein sich z.B. durch eine andere Farbe auffälliger von der Umgebung abheben. Auch der Weg nach oben sollte schwieriger zu entdecken sein. Die Stufen könnten dem Spieler assoziiert haben, dass er sich nach oben begeben soll, zumal dieser ein ganzes Stück vor der Höhle angefangen hat.

Fazit: Das Konzept des Zusammenspiels der Manipulationen funktionierte potenziell gut. Der Weg nach oben wurde zum Beispiel durch die Eier erschwert. Diese konnten durch Unaufmerksamkeit zerstört werden und die Höhle wurde durch Diamanten interessanter. Die Manipulation durch den Schein verlief allerdings besonders schlecht.

13. Warum hast du den Hut am Anfang nicht aufgenommen? Und wenn doch, warum?

Nur vier Probanden entschieden sich dafür, den Hut nicht aufzunehmen. Davon haben zwei Probanden ihn nicht erkannt. Ein weiterer Proband wollte sich von diesem nicht ablenken lassen und der letzte fand ihn generell einfach uninteressant. Die restlichen Spieler haben den Hut aufgrund von Neugier, aufgrund des Questgedankens oder einfach weil das Interface es so suggeriert hat, aufgenommen. Um noch mehr Probanden zur Aufnahme des Hutes zu motivieren, könnte dieser auffälliger gestaltet werden, zum Beispiel durch Leuchten oder anderweitigem Abgrenzen von der Umgebung.

Fazit: Ein Fazit kann erst gezogen werden, wenn die dazugehörige Quest behandelt wird. Nachdenkbar wäre hier allerdings, die Neugier der Leute bei solchen Sachverhalten zum Zwecke weiterführender Manipulationen auszunutzen (zum Beispiel zum Leiten, ähnlich wie bei den Diamanten).

14. Warum hast du die Quest ignoriert? Wenn nicht, warum nicht?

Nur zwei Probanden haben die Quest ignoriert, weil sie kein Mitleid mit Manfred hatten. Die restlichen nahmen die Quest wegen der Belohnung, aus Mitleid oder auch aus Neugier an. Fünf Probanden haben allerdings die Quest nicht beendet, einerseits weil sie vorher in den Zustand der Vogelfolgerung gerieten und andererseits weil es vergessen wurde. Positiv hier zu erwähnen ist, dass bis auf zwei Spieler alle die Quest annahmen, davon sagte auch nur einer, dass er es tat, weil er eh schon den Hut hatte. Bei einer Überarbeitung könnten die Objekte auffälliger gestaltet werden, um diese besser finden zu können, da es ein paar Aussagen diesbezüglich gab. Außerdem sollte verhindert werden, dass der Spieler unbewusst vor Beendigung der Quest weiterkommt.

Fazit: Die Manipulation hat gut funktioniert, wenn auch möglicherweise aus den falschen Gründen (Belohnung und Mitleid größtenteils). Aber es ist nicht eindeutig auszuschließen, dass sich nicht schon ein in Besitz befindlicher Hut auch ausgewirkt hat.

15. (Spieler vom Weg abgewichen) Warum bist du den Vögeln nicht gefolgt?

Viele Spieler haben nicht den Sinn der Vogelszene verstanden, denn sie wussten nicht, dass sie ihnen hätten folgen sollen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass bei sechs Spielern Bugs auftraten, durch die fünf von ihnen nicht wussten, was zu tun ist. Auffällig dabei ist, dass bei allen, die verstanden haben, was zu tun ist, auch keine Bugs mehr auftraten. Nach Überarbeitung waren die Vögel nämlich sichtbar und Antonio hat darauf hingewiesen, ihnen zu folgen. Von den Probanden sind zehn vom Weg abgewichen. Sie gaben an, die Umgebung des Weges zu interessant zu finden und versuchten deshalb z.B. noch schnell alle Diamanten einzusammeln. Außerdem sind einige den Weg nach oben gegangen, weil sie entweder den Weg nach unten als tödliche Schlucht ansahen oder weil sie dachten, dass die Vögel nach oben fliegen. Nur drei Probanden sind dem Pfad von Anfang an gefolgt, weil sie sich unter anderem von den Vögeln gezwungen fühlten, nicht abzuweichen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Vielzahl von Bugs die Wirkung sehr verfälscht hat. Die Verfolgungssituation war nicht offensichtlich genug, die Vögel zu schlecht sichtbar und der unerwünschte Weg war deutlich attraktiver als der gewünschte.

Diese Gründe sollten deshalb behoben werden, indem die Verfolgung besser eingeleitet und offensichtlicher gemacht wird, der Weg weniger attraktiv gestaltet wird und auch die Vögel von Anfang an sichtbar sind.

Fazit: Es ist kaum eine Aussage über die Qualität der eigentlichen Manipulation möglich, da der Sachverhalt zu sehr durch Bugs verzerrt wurde, aber vor allem der unerwünschte Weg zu attraktiv im Gegensatz zum erwünschten ausgearbeitet wurde. Es ist aber abzusehen, dass weitere Tests mit dem Konzept sinnvoll sind, da Spieler, die keine Bugs hatten, die Situation besser bewältigen konnten.

16. Warum hast du den Bruder gesucht? Wenn nicht, warum?

Weniger als die Hälfte der Spieler hat die Quest nicht angenommen, weil sie entweder zu sehr auf Cherry fixiert waren und nicht abweichen wollten oder einfach neugierig waren, was denn passieren würden, wenn abgelehnt wird. Die restlichen Probanden nahmen die Quest an, weil sie Antonio als einen Freund oder Begleiter empfanden und ihm deshalb helfen wollten oder weil sie sich dadurch weitere Unterstützung erhofft hatten. Als Verbesserung könnte generell besser erkenntlich gemacht werden, dass Antonio dem Spieler mit Herzen und Schilden hilft. Antonio muss ein eigenständigerer Charakter werden und mehr interagieren bzw. mitkämpfen und nicht nur an Billy hängen, damit die Spieler besser bemerken, dass er ihnen hilft. Für einen Prototypen wäre diese Umsetzung allerdings zu komplex.

Fazit: Das Konzept der Manipulation scheint erfolgsversprechend bei besserer Umsetzung des Charakters von Antonio zu sein. Viele Spieler haben ihn schon allein wegen der Begleitung und den bisher vorhandenen Interaktionen als Begleiter angesehen, was ihn ihnen näher brachte.

17. Warum wolltest du Antonio trotz des Verrats nicht angreifen? Und wenn doch, warum?

Für den Angriff auf Antonio haben sich mehr als die Hälfte der Probanden entschieden. Davon wollten fünf ihn für seinen Verrat bestrafen. Die restlichen gaben an, sowieso keine Beziehung zu ihm aufgebaut zu haben. Fünf Spieler wollten Antonio aus folgenden Gründen nicht angreifen. Entweder wollten sie die Entscheidung Cherry überlassen, weil sie hofften, dass dadurch der Streit anders geschlichtet werden kann oder sie hofften generell, ein alternatives Ende erreichen zu können. Ein Proband gab an, eine zufällige Entscheidung getroffen zu haben. Bei dieser Manipulation könnte der Verrat noch schwerwiegender gestaltet werden, um noch mehr Spieler zum Angriff zu bewegen. Allerdings liegt die Schwere des Verrats wiederum beim Betrachter, weshalb manche reagierten und manche nicht.

Fazit: Dieses Konzept der Manipulation ebenfalls erfolgsversprechend, da die Mehrzahl der Spieler Antonio angegriffen hat. Außerdem hielten die, die nicht angegriffen haben, größtenteils ein anderes Ende für möglich. Auch bei den angreifenden Spielern war nicht auszuschließen, dass sie ein alternatives Ende für möglich halten. Insgesamt waren die Manipulationen nicht zu auffällig.

6.3 Auswertung der Erfolgskriterien und der allgemeinen Fragen

Erfolgskriterien

Die vorab gesetzten Erfolgskriterien konnten mit dem Prototypen erfüllt werden. Zunächst gaben 85% der Spieler an, Spaß beim Spielen gehabt zu haben. Von den Probanden hätten 77% bei erneutem Durchlauf einen anderen Weg gewählt. Der Mittelwert lag dabei bei 4.08 (von 5), wodurch davon ausgegangen werden kann, dass die Manipulationen unauffällig genug waren, um den Spielern nicht unangenehm aufzufallen. 61% der Spieler hielten ein anderes Ende für möglich. Hierbei lag der Mittelwert bei 3.69, was darauf hindeutet, dass die meisten Spieler gemerkt haben, dass kaum ein anderes Ende möglich ist. Allerdings konnten sie es auch nicht ganz ausschließen. Ein Proband hatte die Fragestellung falsch verstanden. Er dachte, dass die zukünftige Implementierung eines anderen Endes möglich ist. Zählt man diesen Probanden mit, kommt es zu einer Verschlechterung (3.38), was allerdings das Ergebnis nicht wesentlich beeinflusst, da ein alternatives Ende insgesamt immer noch für möglich gehalten wird. Insgesamt hielten damit 92% der Probanden ein alternatives Ende oder einen alternativen Weg für möglich, was auch dieses gesetzte Erfolgskriterium erfüllt. Bei dem Erfolgskriterium für das Nehmen der gewünschten Wege lässt sich prinzipiell sagen, dass alle Manipulationen von 3D auf 2,5D-Jump-and-Runs übertragbar sind. Das Ergebnis lässt sich folgenderweise einteilen:

- Bereits gut funktionierte bzw. erfolgsversprechende Manipulationen:
 - Wegentscheidung am Nesteingang des zweiten Levels und Schräge
 - Vogelschwarm im Nest
 - Hut-Quest
 - Verlorener Bruder
 - Verrat von Antonio
- Schlecht funktionierte Manipulationen:
 - An Spielereigenschaften angepasste Gespräche
 - “Armes-Schwein-Spiel“ bei Bob
 - Zerstörbarer Block vor Untergrund
 - Umgebungshinweise (Kiwano, Höhle)
 - Verfolgung der Vögel
- Nicht bewertbar:
 - Manipulation im Untergrund, da niemand diesen erreicht hat

Viele Manipulationen sind an die Beschränkungen (Audio, Charaktere, usw.) des Prototypen und Bugs (insbesondere das Folgen der Vögel) gestoßen. Wenn diese behoben werden, ist jedoch zu erwarten, dass diese funktionieren. Die Analyse der Spielereigenschaften ist vom Ansatz her in Ordnung und auch sinnvoll, muss jedoch dringend erweitert werden. Da die Gespräche zu wenig differenziert waren, hatten diese auch keinen sonderlichen Einfluss auf den weiteren Verlauf. Das Ergebnis für die Umgebungshinweise

bestätigt das Ergebnis des Papers “Player Manipulation“, wobei der visuelle Umgebungshinweis möglicherweise an der Umsetzung gescheitert ist.

Insgesamt kann der Prototyp als erfolgreich bezeichnet werden, da einige Manipulationen auch trotz der Beschränkungen gut funktioniert haben und auch die zuvor festgelegten Erfolgskriterien in Bezug auf Spaß und Unauffälligkeit der Manipulationen erfüllt wurden. Das Erfolgskriterium für das Nehmen der gewünschten Wege betrug allerdings nur 77% aufgrund der Bugs beim Verfolgen der Vögel, würde aber ansonsten bei 81% liegen und somit auch dieses Erfolgskriterium erfüllen. Die Ergebnisse haben auch gezeigt, dass das Verhältnis zwischen positiven und negativen Manipulationen, wie in der Konzeption gefordert, angemessen war, da es kaum zu Frustrationen seitens der Probanden kam.

Allgemeine Fragen

Der Mittelwert bei der Identifizierung mit den Charakteren liegt bei 2.85, was die bereits vorher gemachte Einschätzung dahingehend bestätigt, dass die Charaktere aufgrund der prototypischen Umsetzung zu abstrakt ausgefallen sind. Die Sympathie für Antonio erlangte den niedrigsten Mittelwert mit 2.46. Positiv war dabei der Ansatz zur Interaktion zwischen Antonio und Billy. Die geringe Sympathie basiert darauf, dass kaum ein Spieler mitbekam, dass Antonio Billy Hilfe in Form von Herzen und Schildern zukommen lässt. Somit konnte diese Methode kaum ihre Wirkung entfalten. Auch hier ist ein Grund die sehr prototypische Umsetzung. Zudem war der gesprochene Text sehr schnell, sodass viele Probanden kaum mitkamen und so auch den Inhalt nicht voll erfassen konnten. Um bessere Werte zu erzielen, müsste Antonio mehr mit Billy interagieren, sodass eine Beziehung aufgebaut werden kann. Der gesprochene Text muss langsamer und auch auffälliger dargestellt werden. Außerdem sollte die Unterstützung durch Antonio besser zu erkennen sein, indem der Spieler auf die Handlung an sich besser fokussiert wird oder bessere Grafik- und Soundeffekte gewählt werden. Der Mittelwert zur Frage, ob die Story des Spiels gefallen hat, lag bei 4.15. Dies zeigt, dass der Ansatz des Spielkonzepts Potenzial hat und dieser bei einem Ausbau über den Prototypen hinaus durchaus entfaltet werden kann. Eine zusätzliche Bestätigung dazu liefert der Mittelwert von 4.31 bei der Frage nach dem Potenzial des Spiels bei einer Weiterentwicklung. Der Ansatz bei einem Ausbau erscheint für die Probanden sehr erfolgsversprechend.

7 Zusammenfassung und Ausblick

Einleitung zu der Zusammenfassung.

Literaturverzeichnis

- [1] Rainer Sachse. *Manipulation und Selbsttäuschung*. Springer-Verlag Berlin Heidelberg, 2014.
- [2] Zi Xu Siew und Alexander Nareyek. „Player Manipulation“. In: *Proceedings of the 14th International Conference on Computer Games: AI, Animation, Mobile, Interactive Media, Educational and Serious Games*. 2009, S. 68–75.
- [3] PCGames Redaktion. *Special - Die Psycho-Tricks der Spiele-Designer: Das Spiel in deinem Kopf*. URL: <http://www.pcgames.de/Special-Thema-215651/Specials/Die-Psycho-Tricks-der-Spiele-Designer-Das-Spiel-in-deinem-Kopf-1144707/> (Zuletzt angesehen am 11.04.2015). 2014.
- [4] Davey Wreden. *The Stanley Parable*. 2013.
- [5] The Astronauts. *The Vanishing of Ethan Carter - Commented Gameplay*. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=lsHppcIcpfM> (Zuletzt angesehen am 11.04.2015). 2014.
- [6] Dimitry Halley. *The Vanishing of Ethan Carter Test*. URL: http://www.gamestar.de/spiele/the-vanishing-of-ethan-carter/test/the_vanishing_of_ethan_carter,49158,3078886.html (Zuletzt angesehen am 19.02.2015). 2014.
- [7] Kirsten Zierold. *Computerspielanalyse*. Trier: WVT Wissenschaftler Verlag, 2011.
- [8] Hans Frank. *Die Versuchung*. URL: <http://www.adventure-treff.de/artikel/klassiker.php?id=12> (Zuletzt angesehen am 12.04.2015). Adventure Treff. 2005.
- [9] Aftermath Media. *Tender Loving Care*. URL: <http://www.aftermathmedia.com/tlc.html> (Zuletzt angesehen am 12.04.2015). 2011.